

Film und Funk

Liebling der Götter

Als wir gestern abend das Ufa-Theater in Halle, Alte Promenade, besaßen, hörte man in fast allen der aus dem Theater kommenden Zuschauergruppen merkwürdige Rufe: „Miiiiiiii!“ Diese laute Wirkung ergibt die Konfirmationsbude von Emil Jannings: „Liebling der Götter“. Das sagt eigentlich schon genug, aber dieser Film ist auch wirklich ausgezeichnet. Emil Jannings, der so oft in den bisherigen Filmen in Rot und Weiß verkommen mußte, wollte auch einmal partout ein Happy-end haben. Und er hat es bekommen!

Jannings spielt einen berühmten Wiener Kammerjäger, dem das Volk und ganz besonders



Emil Jannings

die Frauen aller Grade zujubein. Trotzdem ist er mit einem lauten Wiehe legitim versehen, doch ist er die wenigste Zeit bei ihm in dem lässlichen Haus am Volksgange. Vielmehr geht es bei ihm mit den Damenbeiden wie in einem Taubenschlag. Die Apollonisten, die Jannings zu diesem lockeren Betrieb sprich, liegen zwar nicht gerade im Sinne der Beilegung christlicher Eheprinzipien, sie sind dafür aber um so lebensnäher. Es ist übrigens bemerkenswert, daß ein Ufa-Film sich solche Freiheiten gestattet. Immerhin ein Fortschritt. Dieser „Liebling der Götter“ muß bei

einer Amerikatournee erleben, daß auch er nicht ein Ausenwähler ist. Er verliert plötzlich die Stimme — und gebrochen kehrt der Mann endlich einmal nach seinem Heim und zu seinem Weibe zurück. Hier erdenkt er auch, was er eigentlich an seinem legalen Weibe heißt, und als er schließlich ganz plötzlich, als er schon der Kunst entloht hatte,



Renate Müller

seine Stimme wiedererlangt, da treibt es ihn zwar auch wieder zur Bühne, aber jetzt nimmt er seine Frau mit. Das ist Jannings' Happy-end!

Neben Jannings, der in großer Form ist und alle Nuancen des Spieles in der ihm eigenen genialen Darstellungsart ausfüllt, sehen wir Renate Müller als geduldi, auf das ihr die größte Glatz — die Stütze ihres Mannes zu ihr — wartende Frau und dazu noch den Reigen der übrigen Darsteller, unter denen auch viele bekannte Namen sind. Unter ihnen ist vor allem Hans Rader als Wiener Theaterfaktor eine prächtige Lappe; auch Max Gülstorff als Schwiegerpapa und Kauterle als Kauterle.

Die Befangbarkeiten — bis auf eine Weininger Einlage — lang für Jannings Marcel Wittlich. Außerdem hört man den italienischen Tenor Carlo Signorini. Die Musik stammt von Schimidt. Gehtener, sie enthält zwei passable Schläger, insbesondere den lustigen: „Ich bin ja so verknüppelt“.

Der neue Janningsfilm hat jedenfalls den Vorzug, inhaltlich, darstellerisch und auch technisch gut zu sein und dazu noch Kassenmagnet zu werden. Das ist heute schon etwas!

Das alte Lied

Es ist auch wirklich ein altes Lied, die Sache von der Liebe zwischen zwei Menschen, die in so vielen Fällen eine tragische und gewalttätige Lösung findet. Es ist in der Liebe wie in der Politik, wenn die Menschen alles nur mit dem Gefühl machen, dann gibt es Katastrophen.

Der neue Konfilm im Ufa-Theater in Halle: „Das alte Lied“, mit dem Untertitel „In jedem kommt einmal die Liebe“, spielt zwischen Wien und Budapest und behandelt die Liebe zwischen einem kleinen Badenmädels und einem Angehörigen der angeblich besseren Gesellschaft, wofür denn die Jünger der Bernadottischen spielen, die bekanntlich auch in der Liebe immer alles besser weiß, und wofür denn zuletzt das Unglück in der Gestalt einer Frau der Bekanntschaft, eines richtigen Wamp, tritt. Mit einem Revolvertuch und einem tödlichen Unglücksfall nimmt das alte Lied sein tragisches Ende.

Ausgezeichnete Rollenbesetzung, vorzügliche Regie und annehmbare Vertonung ergeben einen guten Gesellschaftsfilm, der abwechselnd in den großen und in der kleinen Welt spielt. Das kleine Badenmädels findet in Lien Deyers eine anmutige, blonde Sekretärin, deren Dummheit und Rührigkeit ihr schnell die Sympathien beschaffen. Auch Jago zum glaubt man die Ehrliebe seiner Gefühle zu dem kleinen Mädchen. Man verzieht auch, wenn sich ein Mann in ein so verächtliches Weib, wie Lien Deyers, weniger zwar mit dem Herzen, um so mehr aber mit den Sinnen verliehen kann. In einigen Punkten hätten wir



Lien Deyers

nien bemerkenswert. Der schwarze Kaiser Selassi spricht dabei höchstpersönlich in das Mikrophon. Wie man auf den Bildern sieht, verfiel dieser afrikanische Staat auch bereits über eine europäisch geführte und geführte Armee. Neben einem Kulturfilm ist auch ein Exotikafilm zu sehen, der deutschen Ursprungs ist. Die Vertonung ist befriedigend, weniger dagegen die filmtechnische Seite. —lx.

Der Kuss

Stumme Filme mit der großen schwebenden Filmhüterin Greta Garbo werden auch im Zeichen des Konfilms noch über die weite Welt hinaus laufen. Vielleicht, daß man sich — mehr schiedt als recht — Mühe macht, die Filme lustvoll zu untermalen und so einen Peinlichkeitsfilm zu produzieren. Ob dies aber zum Vorteil der Filme gereicht, ist noch eine andere Frage.

„Der Kuss“, ein Film der Metro-Goldwyn-Mayer-Produktion, ist einer dieser untermalten „Kon“-Filme. Viel Mühe hat man sich mit dem musikalischen Gemäße, mit dem musikalischen Hintergrund, nicht gegeben. Aber nicht nur hier ist ein Fehler des Filmes. Die Regie hat nicht verstanden, die Handlung dieses Filmes so zu gestalten, daß der Zuschauer von Anfang bis Ende von der Inszenierung hingerissen ist. Es entstehen Szenen, psychologische Unmöglichkeiten. Und doch ist dieser Film lebenswert. Trotz aller dieser Fehler, zu denen noch ein mannmäßig schlechtes Fototechnik kommt, wird man von diesem Filme doch einen Eindruck mitnehmen, wird man gewad.

Und das ist die große Kunst der Greta Garbo, der Filmhüterin des Ausdrucks, des Redens ohne Worte. Was das Manuskript des Filmes noch so angestimmten feil auf die Wirkung des „Kusses“, möge eine in alten, hergebrachten Rahmen umschriebene Regie die Gestaltungskraft der Greta Garbo noch so beschneiden und beschneiden, vorzweihen und in engen Grenzen halten. Selbst dieser Lorio eines Filmes wird aber immer noch ein Beispiel sein für die meisterhafte Gestaltungskraft der Schwebin. Mit welcher Feinheit sie gerade in diesem Filme arbeitet, ist erstaunlich. Sie durchdringt alle Schranken und kein Regisseur wird ihr das Ziel durchstreichen können, da er die Gestaltungskraft nicht kennt, denn immer neues gestaltet sie in ihren Rollen.

Eine Woche Mirak.

Ganz abgesehen von dem Letztlichen, das mit Letztlichem, Zentimeter als einen Gunguiter melangeisch machen konnte, ist das mirak Programm wieder einmal sehr viel zu wünschen übrig. Nur gab es eine ganz Reihe recht guter Orchesterkonzerte, so am Sonntag, Dienstag und Mittwoch; aber die übrigen Veranstaltungen, soweit sie ein kümmerliches vorzuziehen, waren recht mäßig. Chorfonsterie gab es in der vergangenen Woche so gut wie nicht; nur bei dem Sonntagkonzert am Dienstag wurde die Unterhaltungsfristigkeit so et. Wohl mit. Die Schlangen

bleibt bereit, besten erste Tenöre und zweite Sätze so schwach besetzt waren, sigen und mäßig. Der Zerst-Raum von Mozart wurde in einer Mit heruntergelagert, daß man sich in einem Substantivformens bereit glauhe. Von Weiteres fangen sind wir ein höheres künstlerisches Niveau gewöhnt.

Im Schallplatten hörte man am Sonntag ein einziges Unterhaltungsprogramm, während das Wochenscha nur einmal, am Dienstag, ausgelassen war. „Vertlungen Weiten“, ein Rundfunk-Programm aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges hörte man am Montag. Im Hintergrund und überglauhe einen Einblid geend, hielt diese Darbietung

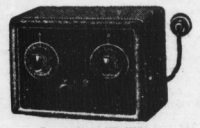
Kohlhiesels Töchter

Das einst erfolgreiche heute jedoch schon fast vergessene Penny-Borten-Filmstilspiel erlebt am Ufa-Theater in der Bestlager Straße sein feine frische-fröhliche Tonfilm aufwachen. Natürlich mußte man hier zunächst einmal ein Konfirmationsmilieu schaffen und so verlegte man die lustige Liebesgeschichte der Köhnen und der häßlichen Kohlheseltöchter in das Milieu eines bäuerlichen Sommertheaters und das damit zugleich der Hauptdarsteller Penny Borten Gelegenheit, ein paar Wieder von Stapel zu lassen (was sie in sehr anprender Weise tut). Auch sonst hat man dieses Milieu eines laudlich primitiven Amüsierbetriebs nach allen Seiten reich weitend ausgereizt, so entstehen reich humorvolle und lebendige Szenen. Auch das sonstige bühnen-bühnen-tüchtige Drama und Dram ist bildlich wie tonlich gut eintragen worden. Eine Fülle echter Charaktertypen sorgt weiter für „Gehheit“ des Ganzen.

als häßliche Biesl komisch, ja grotesk. Die Porten zeigt namentlich in ihrer Komik recht feine Einfühlungs- und Beobachtungsgabe, trägt aber zu weilen doch etwas zu hart auf. Bewundernswert ist ihre mimische und tonliche Wandlungsfähigkeit. Neben ihr steht außer mancher anderen gelungenen Epoche Fritz Kampers als Loni (im summen Film demals Jannings), eine echte letzte Bärenrolle, von hinreißender komischer Wirkung, namentlich in der Fassung der widerpenigen Biesl. Wir leben mit ihm einen Konfilm, der einige Stunden froder Gelerkeit bringt. Die Komiederbebe an mancher Stellen nur im Vergleich zu anderen Konfilmen schon besser.

Im Vergleichswort gibt es einen ententendenden Wids, Wans-Film: „Das Dampröf steigt“. Mit genialer Erfindungsgabe und in technisch vollendeter Ausführung wurde hier wieder ein kleines Meisterwerk geschaffen, über das man sich nicht genug freuen kann. Außer der Ufa-Konfirmationsbude läuft noch ein guter Konfilm „Am afrkanischen Biergarten“.

Die Weltmarke



Lumophon 52 W* 2-Röhren-Empfänger ohne Steckeranschluss RM. 89,- einsch. Röhren



Lumophon 30 W* 3-Röhren-Schrittmittel-Fern-Empfänger RM. 126,50 ohne Röhren

Lumophon



Das schönste Weihnachtsgeschenk

RADIO-SCHNORR HALLE GEISTSTR. 4-1. FERNRUF: 34539

Die große Klasse



Lumophon 52 WL* 2-Röhren-Empfänger mit eingebautem Lautsprecher RM. 115,- einsch. Röhren



Lumophon 1 G* 3-Röhren-Schrittmittel-Fern Empfänger für Gleichstrom RM. 159,50 ohne Röhren

Interessenten wollen Prospekte anfordern

nicht, was sie verbrach. Dagegen wird der lustige Abend...
Am Dienstagabend man Erich Schöner aus seinem Buch
„Ein Mann gibt Kaufmann“ lesen hören. Den vorhergehenden
Abend, die Hart mit Grotte gewohnt waren und von dem
haben Ritschke den Vortrag über die Geschichte der
Welt nicht verlegen. Eine Veranstaltung „Zwang, ein
Abend in einer alten Stadt“, die am Donnerstag den
Abend übertragen wurde, hat leider langweilig, so daß
nicht alle Zuhörer ausdauernd zuhören.

Die neuen Programme:
Leipzig-Dresden
Sonntag: 7. Hamburger Gesangstexte, 8. Sammler-
schiffahrt, 9. Schiffsahrt, 10. Schiffsahrt, 11. Schiffsahrt,
12. Schiffsahrt, 13. Schiffsahrt, 14. Schiffsahrt, 15. Schiffsahrt,
16. Schiffsahrt, 17. Schiffsahrt, 18. Schiffsahrt, 19. Schiffsahrt,
20. Schiffsahrt, 21. Schiffsahrt, 22. Schiffsahrt, 23. Schiffsahrt,
24. Schiffsahrt, 25. Schiffsahrt, 26. Schiffsahrt, 27. Schiffsahrt,
28. Schiffsahrt, 29. Schiffsahrt, 30. Schiffsahrt, 31. Schiffsahrt,
32. Schiffsahrt, 33. Schiffsahrt, 34. Schiffsahrt, 35. Schiffsahrt,
36. Schiffsahrt, 37. Schiffsahrt, 38. Schiffsahrt, 39. Schiffsahrt,
40. Schiffsahrt, 41. Schiffsahrt, 42. Schiffsahrt, 43. Schiffsahrt,
44. Schiffsahrt, 45. Schiffsahrt, 46. Schiffsahrt, 47. Schiffsahrt,
48. Schiffsahrt, 49. Schiffsahrt, 50. Schiffsahrt, 51. Schiffsahrt,
52. Schiffsahrt, 53. Schiffsahrt, 54. Schiffsahrt, 55. Schiffsahrt,
56. Schiffsahrt, 57. Schiffsahrt, 58. Schiffsahrt, 59. Schiffsahrt,
60. Schiffsahrt, 61. Schiffsahrt, 62. Schiffsahrt, 63. Schiffsahrt,
64. Schiffsahrt, 65. Schiffsahrt, 66. Schiffsahrt, 67. Schiffsahrt,
68. Schiffsahrt, 69. Schiffsahrt, 70. Schiffsahrt, 71. Schiffsahrt,
72. Schiffsahrt, 73. Schiffsahrt, 74. Schiffsahrt, 75. Schiffsahrt,
76. Schiffsahrt, 77. Schiffsahrt, 78. Schiffsahrt, 79. Schiffsahrt,
80. Schiffsahrt, 81. Schiffsahrt, 82. Schiffsahrt, 83. Schiffsahrt,
84. Schiffsahrt, 85. Schiffsahrt, 86. Schiffsahrt, 87. Schiffsahrt,
88. Schiffsahrt, 89. Schiffsahrt, 90. Schiffsahrt, 91. Schiffsahrt,
92. Schiffsahrt, 93. Schiffsahrt, 94. Schiffsahrt, 95. Schiffsahrt,
96. Schiffsahrt, 97. Schiffsahrt, 98. Schiffsahrt, 99. Schiffsahrt,
100. Schiffsahrt.

Mende - Mende - Mende Otto Gröbel
alle Marken-Fabrikate
Requeme Zahlungsweise Wilmstr. 41, Tel. 29364

Reparaturen
an Radio-Apparaten und Sprech-
maschinen führt schnell und billig aus
Radiohaus Leipziger Turm, Leipziger Str. 86
hunde. „Kuch des Rind hat ein Recht auf Zehr“, 14.45: Menden
und Rindfleisch, 15.30: Menden, 16.05: Menden,
16.30: Menden, 17.00: Menden, 17.30: Menden, 18.00: Menden,
18.30: Menden, 19.00: Menden, 19.30: Menden, 20.00: Menden,
20.30: Menden, 21.00: Menden, 21.30: Menden, 22.00: Menden,
22.30: Menden, 23.00: Menden, 23.30: Menden, 24.00: Menden,
24.30: Menden, 25.00: Menden, 25.30: Menden, 26.00: Menden,
26.30: Menden, 27.00: Menden, 27.30: Menden, 28.00: Menden,
28.30: Menden, 29.00: Menden, 29.30: Menden, 30.00: Menden,
30.30: Menden, 31.00: Menden, 31.30: Menden, 32.00: Menden,
32.30: Menden, 33.00: Menden, 33.30: Menden, 34.00: Menden,
34.30: Menden, 35.00: Menden, 35.30: Menden, 36.00: Menden,
36.30: Menden, 37.00: Menden, 37.30: Menden, 38.00: Menden,
38.30: Menden, 39.00: Menden, 39.30: Menden, 40.00: Menden,
40.30: Menden, 41.00: Menden, 41.30: Menden, 42.00: Menden,
42.30: Menden, 43.00: Menden, 43.30: Menden, 44.00: Menden,
44.30: Menden, 45.00: Menden, 45.30: Menden, 46.00: Menden,
46.30: Menden, 47.00: Menden, 47.30: Menden, 48.00: Menden,
48.30: Menden, 49.00: Menden, 49.30: Menden, 50.00: Menden,
50.30: Menden, 51.00: Menden, 51.30: Menden, 52.00: Menden,
52.30: Menden, 53.00: Menden, 53.30: Menden, 54.00: Menden,
54.30: Menden, 55.00: Menden, 55.30: Menden, 56.00: Menden,
56.30: Menden, 57.00: Menden, 57.30: Menden, 58.00: Menden,
58.30: Menden, 59.00: Menden, 59.30: Menden, 60.00: Menden,
60.30: Menden, 61.00: Menden, 61.30: Menden, 62.00: Menden,
62.30: Menden, 63.00: Menden, 63.30: Menden, 64.00: Menden,
64.30: Menden, 65.00: Menden, 65.30: Menden, 66.00: Menden,
66.30: Menden, 67.00: Menden, 67.30: Menden, 68.00: Menden,
68.30: Menden, 69.00: Menden, 69.30: Menden, 70.00: Menden,
70.30: Menden, 71.00: Menden, 71.30: Menden, 72.00: Menden,
72.30: Menden, 73.00: Menden, 73.30: Menden, 74.00: Menden,
74.30: Menden, 75.00: Menden, 75.30: Menden, 76.00: Menden,
76.30: Menden, 77.00: Menden, 77.30: Menden, 78.00: Menden,
78.30: Menden, 79.00: Menden, 79.30: Menden, 80.00: Menden,
80.30: Menden, 81.00: Menden, 81.30: Menden, 82.00: Menden,
82.30: Menden, 83.00: Menden, 83.30: Menden, 84.00: Menden,
84.30: Menden, 85.00: Menden, 85.30: Menden, 86.00: Menden,
86.30: Menden, 87.00: Menden, 87.30: Menden, 88.00: Menden,
88.30: Menden, 89.00: Menden, 89.30: Menden, 90.00: Menden,
90.30: Menden, 91.00: Menden, 91.30: Menden, 92.00: Menden,
92.30: Menden, 93.00: Menden, 93.30: Menden, 94.00: Menden,
94.30: Menden, 95.00: Menden, 95.30: Menden, 96.00: Menden,
96.30: Menden, 97.00: Menden, 97.30: Menden, 98.00: Menden,
98.30: Menden, 99.00: Menden, 99.30: Menden, 100.00: Menden,
100.30: Menden.

MERSEBURG

Wahlperiode des Reichstages, 1. Dezember 1930
Einladung zur öffentlichen Versammlung der Reichstagsmitglieder
am 1. Dezember 1930, 10 Uhr, im Saal des Rathhauses

Verpflichtete Nazi-Verammlung

Die Nazis hatten sich gestern im „Kaffeehaus“ zu ihrer öffentlichen Versammlung im Stadtsaal...
In der Diskussion trat ihm Genosse P...
Ruffert geraten ist, zu dieser Verpfändungsaktion ge...
Schaffitz, Ende der Rubenkompanie...
Wiederholungen der Arbeit aufhören. Dadurch werden wieder weitere
Schaffitzarbeiter erwerbslos.

Milch billiger

Die Preisreduzierungaktion hat weiter
den Erfolg zu verzeichnen, daß am 1. Dezember
das Preisniveau der Milch in der Stadt Merseburg
um 10 Prozent gesunken ist.

Schütze den Gothaer Schiffschiff!

Schwere Gefängnisstrafen, insgesamt 856
Monate, verhängte das Reichsgericht über
die drei Gothaer Schiffschiffe, die im Gothaer
Schiffschiffwerk geflochten waren. Das Gericht
warnte ernstlich, die Verhältnisse in der
Gothaer Schiffschifferei zu verbessern. Die
Verhandlung leitete Herr Richter Dr. P...
die Festsetzung der Strafen an.

Schwerer Verkehrsunfall

Gestern vormittag ereignete sich auf der
A 10 in der Gegend von Gotha ein schwerer
Verkehrsunfall. Ein Privatauto, gesteuert von
einer Frau, fuhr einem Lastwagen der
Schiffahrt entgegen. Die Frau wurde durch
den Zusammenstoß schwer verletzt und
in ein Krankenhaus transportiert. Der
Lastwagenfahrer wurde ebenfalls verletzt.
Die Ursache des Unfalls ist noch nicht
klar.

Neuer schwerer Unglücksfall

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich
am 28. November in der Gegend von
Gotha. Ein Lastwagen, der von einem
Fahrer gesteuert wurde, fuhr auf einen
Fußgänger zu. Der Fußgänger wurde
schwer verletzt und in ein Krankenhaus
transportiert. Der Lastwagenfahrer
wurde ebenfalls verletzt. Die Ursache
des Unfalls ist noch nicht klar.

Herr Raufe vor den Schranken des Gerichts

Der Kaufmann Herr Raufe hat sich
wegen eines Unfalls vor Gericht gestellt.
Der Unfall ereignete sich am 28. November
in der Gegend von Gotha. Herr Raufe
führte einen Lastwagen, der auf einen
Fußgänger zu fuhr. Der Fußgänger
wurde schwer verletzt. Herr Raufe
bestreitet die Schuld an dem Unfall.
Das Gericht wird über die Schuld an
dem Unfall entscheiden.

Neue Schallplatten

Die neue Schallplattenreihe von
Columbia bringt eine große Auswahl
an Musikstücken. Die Platten sind
von den besten Musikern der Welt
aufgenommen. Die Schallplatten
sind in verschiedenen Preisklassen
erhältlich. Die neue Schallplattenreihe
von Columbia ist eine große Bereicherung
für die Liebhaber guter Musik.

Die neuen Schallplatten

Die neuen Schallplatten von
Columbia bringen eine große Auswahl
an Musikstücken. Die Platten sind
von den besten Musikern der Welt
aufgenommen. Die Schallplatten
sind in verschiedenen Preisklassen
erhältlich. Die neuen Schallplatten
von Columbia sind eine große Bereicherung
für die Liebhaber guter Musik.

Die neuen Schallplatten

Die neuen Schallplatten von
Columbia bringen eine große Auswahl
an Musikstücken. Die Platten sind
von den besten Musikern der Welt
aufgenommen. Die Schallplatten
sind in verschiedenen Preisklassen
erhältlich. Die neuen Schallplatten
von Columbia sind eine große Bereicherung
für die Liebhaber guter Musik.

Öffentliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg.

Bürgermeister und 1. Ratstag zur Bürger-
ordnung.
Beilage.
Den vom Herrn Regierungspräsidenten in
Merseburg unter dem 21. November 1930
— 1 f 7388/30 —
erlassenen Bescheid, die auf Grund der
Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten
in Merseburg zu ergehen sind, wird zugestimmt,
und zwar
a) für das Rechnungsjahr 1930 der Bürgersteuer
mit den im Art. 1 § 1 des zuletzt genannten
Bescheides in Verbindung mit Art. 1 § 1
der Verordnung vom 26. Juli 1930
vorgezeichneten Sätzen;
b) der Bürgersteuer mit den durch
Beilage II § 2 der Verordnung vom 26. Juli 1930
festgelegten Sätzen vom 1. Dezember d. J.
ab bis zum Beginn des Monats, der auf die
öffentliche Bekanntmachung der Gemeinde über
den Bescheid über die öffentliche Bekanntmachung
folgt.
Merseburg, den 29. November 1930.
Der Bürgermeister in Merseburg.
— B. A. 5096/30. — (L. S.)

Auf Grund des § 1 zweiter Abschnitt der
Verordnung des Reichspräsidenten zur
Vereinbarung der öffentlichen Bekanntmachung
des Reichspräsidenten und sozialer
Verhältnisse vom 26. Juli 1930 (RGBl. I
S. 811) und der §§ 13, 18, 19, 20
des Reichsrechts vom 14. 7. 1930 (RGBl. I
S. 1291) und des Reichsrechts vom 28. November
1930 — B. A. 5096/30 —
wird folgender
I. Ratstag
zur Bürgersteuerordnung für den
Stadtbereich Merseburg vom 24. 5. 1927 —
V. 454/27 —
erlassen.
Punkt 1
Punkt 2 Ziffer 1 der Ordnung erhält folgende
Fassung:
Höhe der Steuer.
1. Die Steuer wird nach der Menge bemessen
und beträgt:
bei Einfamilienhäusern 2,50 RM, Stammwürgegehalt
3 bis 6,5 d. H.,
bei Einfamilienhäusern 3,75 RM, Stammwürgegehalt
bis 6,5, jedoch weniger als 11 d. H.,
bei Mehrfamilienhäusern 5,— RM, Stammwürgegehalt
von 11 bis 14 d. H.,
bei Einfamilienhäusern 7,50 RM, Stammwürgegehalt
von 16 d. H. und mehr.
Punkt 2
Dieser Ratstag tritt mit dem 1. Dezember 1930
in Kraft.
Merseburg, den 28. November 1930.
Der Bürgermeister.
Dr. Wölkow.
Dr. Trumpler.
V. 14/30.
Beröffentlicht.
Merseburg, den 28. November 1930.
Der Bürgermeister.
V. 29/30.

150 RM. Voran zu zahlen. Er konnte dies auch
beweisen, da er dem Bruder am
frühesten Tage (3) eine
Lautstärke über das
schonste Geld ausbezahlt.
Der Kaufmann erkannte
aber trotzdem in Herrn
Raufe einen unehrlichen
Käufer. Der Aeme
Raufe behauptete unter
Eid, daß er bei dem
Kaufmann Raufe einen
Sack mit Kleinfetzen
abgegeben habe, der
bei der Vernehmung
nicht übereinstimmend
mit den Aussagen des
Kaufmanns Raufe war.
Herr Raufe hat sich
bereits vor dem
Gericht wegen dieses
Vertragsbruches
verurteilt und ist
zu 75 RM. Strafe
verurteilt. Herr Raufe
bestreitet, daß er
den Kleinfetzen
abgegeben hat, und
bestreitet, daß er
den Kleinfetzen
abgegeben hat.
Wie wir erfahren,
legte Raufe Verurteilung
ein.

Rein Schläger, der sich
absteigt, sondern
müßiger Zango.
Und nun Schluß
noch etwas für
Wahlkandidaten:
00 500: Die
Wahlkandidaten
von Raufe
wird auf dieser
Platte von dem
Cristoforo
Galli in
bestimmter
Stimmung
interpretiert. Die
Wahlkandidaten
von Raufe
ist aus der
Menge von
Wahlkandidaten,
mit der die
Welt
alljährlich
überfordert wird,
immer noch
die wertvollste,
weil die
Wahlkandidaten
von Raufe
sich über
den
abheben
und
auf
den
abheben
kann.
Ziele
Platte
kann
also
auch
von
den
empfohlen
werden.
00 500: „D
zu
finden“,
„Cristoforo
Galli“,
Die
beiden
alten,
lebenden
Wahlkandidaten
auf
der
Cristoforo
Galli
beispiel.
Diese
musikalisch
gute
Platte
genannt
ist
eine
Wahlkandidaten
erst
bei
einstufiger
Konzertreise,
für
den
alljährlichen
Wahlkandidaten
in
Cristoforo
Galli
weniger
geeignet.
Prof.
Wahlkandidaten
Galli
besteht
bei
beiden
Stücken
in
eigener
Bekanntmachung.
Die
oben
aufgeführten
Schallplatten
Rannischestraße 15
H. Prophe
Schallplatten
alle
föhrten
Marken
Fahrradhaus
Frischaut,
Harz 42-44
Electrola
Apparate
Platten
und
andere
Marken
Cristoforo
Galli
Piano-Fabrik
Ritter
L. Leipzig
Str. 73
Stammophon-Platten!
Nieder
Eingang
der
Neuen
Scheidungen,
Tonfilm-
lagerung,
Wahlkandidaten-
aufnahmen
in
reicher
Auswahl
MUSIK-MULLER,
Dr. Märkerstr. 3
(am Markt)

Am die Neuregelung der Zigarettensteuer

Protest gegen die gewante schärfere Besteuerung des Tabaks

Salze, den 29. November.

Die Beratungen über die Zigarettensteuer sind im Reichsrat abgeschlossen. Die bringen wesentliche Änderungen. Der Zigarettensteuern von 80 auf 200 M. je Doppelkettner...

vorsehen. Ob dies in der Form eines Preiserlöses oder eines Verbrauchsmonopols geschieht, immer wird es wahrscheinlich sein, daß das Monopol...

Gegen diese geplanten Änderungen im Tabakneuerungs habe der Verein der Zigarettenhändler alle gestern an einer Protestversammlung...

Deshalb verdienen nach wie vor die Änderungsprojekte Beachtung, die auf eine stärkere Schonung der Zigaretten abzielen. Diese Vorschläge sehen in erster Linie eine weitere Verminderung der Forderung von Neben die...

Vaalkreis

Abgebrochene Stadteroberung

Kommunisten schlagen einen Polizeikommissar, Rinnern, den 28. November.

Die am Donnerstag abgehaltene Sitzung der Stadteroberer mußte vorzeitig abgebrochen werden. Durch dauerndes Donnern...

durch die beschlossene Inbetriebnahme auch der Anstaltigkeit etwas gelindert wird. Den Aufgängerieren soll auf Antrag...

Not-Sport tauf.

Tielbau. Der Leiter der Schülerabteilung Hoffmann schickte sich beim Arbeiter-Turnverein...

Überweltliche stehen vor der Not.

Protest. Aus der Tagesordnung der Gemeindevorstellung ist folgendes herzuheben. In Stelle des Schönen Rinnede...

Wahlberg-Wahlrecht. Die Generalversammlung der Siedebandschen Wählervereine...

Fortschritt u. Reaktion in der Schule

Widerstand. Der Gesamtschulverband des Reichs Württemberg beabsichtigt die Einführung neuer Bücher für die erste Schuljahre...

Wie die Benutzung des Buches genau so wie den übrigen Vereinen gestattet wird, wurde eine Platzkommission bestimmt, die jede...

Weltliche Schule Nord! Der 2. Mitterabend findet am Dienstag, 8 Uhr abends, in der Großen...

Zag und Nacht neue Worfaten.

Raus! Schien Kommunisten nieder! In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr kam es in Plauen auf der Hofstraße zwischen einer...

Kreis Desslitzsch

Deitlitzsch (Stadt)

Der Magistrat stimmt nicht zu.

Der Magistrat hat dem Beschluß der Stadteroberer auf Einführung der Formulare zur Festsetzung und Uebernahme des...

Das Anbringen von Anzeigen, Bekanntmachungen und Plakaten jeder Art an Häusern, Türen, Türen, Einrückungen, Säulen, Laternen, elektrischen Masten, Leuchtturm...

Kreis Jorgau

Jeder achte arbeitslos!

Die Arbeitsmarktlage hat in den letzten zwei Wochen eine betrübliche Verschlechterung erfahren. Im vorigen Jahr...

den Arbeitslosen sind aus dem Kreise Jorgau 2674, aus dem Kreise Schneidmühl 1033, aus dem Kreise Siebenmerda 2839...

Eilenburg

Schwerer Zusammenstoß.

Auf der Leipzig-Berliner Chaussee am Scheitelpunkt der Straße nach Nischwitz mit dem Schienenweg der Leipziger Kreis-Steinbahn...

Eilenburg

Morgen 11 Uhr „Stadthalle“: Stellen zur Demonstration. Alles muß erscheinen!

Advertisement for 'A Hühner & Co. A-G Halle'. Includes signs: 'Erfreuliche Montags-Angebote', 'in der Abteilung Damen-Kleidung', '4 Hühner & Co. A-G Halle'.

Nur freie Stunden

Berline und der Zauberer Ein Artistenfestival nachgezehlt von W. A. Perlich

Berline Maublen — eine Waise von eigenartigen blonden Zügen, alleinlebende Familie, das Gut geriet unter den Hammer, der Vater erkrankte, die Mutter ging nach Berlin als Näherin. Berline Maublen begeisterte sich am Theater, bis eine Operettenführung sie so weit trieb, daß sie einem Ballettmeister vorzutreten mochte — sechsmonatlich damals. Während sie an die Bühne trat, verlor sie ihren Verstand. Sie wurde in ein Irrenhaus gebracht, wo sie sich selbst in die Hände schlug. Berline Maublen begeisterte sich am Theater, bis eine Operettenführung sie so weit trieb, daß sie einem Ballettmeister vorzutreten mochte — sechsmonatlich damals. Während sie an die Bühne trat, verlor sie ihren Verstand. Sie wurde in ein Irrenhaus gebracht, wo sie sich selbst in die Hände schlug.

Maublen — sie in die Garderobe und bereitete ihr die Toilette. Viele Geschäfte erzählten sich die Kräfte in fünf Jahren. — Dann tauchten Berline und der Zauberer in Europa auf, belauert von der Polizei. Doch niemand fand bei ihnen das Gift. Die Trauungsgängerin eroberte die Welt — und Berline half die Preise, baute den Mann und die Karten, die das zerbrüchene Gefüge zurückgefallen hatte.

Der Sarg Von Fritz Müller-Partentischen

„Wir müssen sparen“, sagte der Fabrikdirektor. „Aber keine können doch die Waage kaum genommen werden“, sagte der Arbeiter. „Warum denn nicht? Doch wir überhaupt die Häuser für die Leute bauen, ist schon allerlei, bereichere Herr sich bitte also: fügen!“

Der Fabrikdirektor sah den neuen Grundriss durch: „Kann man nicht die Zimmerhöhe noch um einen Meter in der Länge und in der Breite erhöhen, Herr Direktor?“

„Die Baumgattung einer Hausfrau fordert, Herr Direktor...“

„... daß sie ihre Wege hin und her im Hause der Leiterparasiten halber abkürzt, Herr Fabrikant... Die Pläne sind zu ändern.“

Der Arbeiter änderte.

„Jetzt noch einen halben Meter hier und dort gekürzt, Herr Direktor?“

„Ob man die gang und gäßen Möbel noch um einbringen, Herr Direktor?“

„Was denn gang und gäß? Auch Bettorstellung kann man fügen.“

Als der Maschinenfabrikant mit seiner Frau

hin und her: „Wie man anfangt, muß man aufhören — der Spruch ist grad so wahr.“

Eine Woche oder so, und siehe da, er hörte wirklich auf.

Seine alte Stoffschleife wurde nicht mehr aufgefalten, und er selber lag erfüllt in einer andern Schale, die er noch zusammen hatte.

Es kam die Zeit, die er nicht mehr auf den Berg gehen, es kamen Anwesenheiten, Arbeitszeiten, um am Berg zu beten.

Als der Regenwagen drüben vorüber, tauchten vom Fabriksgebäude her noch zwei Gestalten auf.

„Wahrscheinlich, der Direktor selber und der Architekt...“

„Nein, welche Ehre für die Leute!“

„Aber wie sie an der Treppe dann sich auch in Schlangenteilen wandern: „Da geht er nicht hinaus.“

„Einen Schritt nach vorn — sie waren an der Tür.“

„Einen Schritt zur Seite und den Sarg querend gebracht.“

„Aber wie sie an der Treppe dann sich auch in Schlangenteilen wandern: „Da geht er nicht hinaus.“

Brechm und die Wachtel.

Der große Tierförcher Alfred Brechm war mit dem Apotheker von Leipzig fast befreundet, sie besuchten sich, als Brechm in Reichenbach lebte, fast täglich. Beide waren große Naturfreunde; der Apotheker stand dem großen Zoologen in feiner Weise nach. Seine Neugierde war die Blumenwelt, und der Garten, den er sich angeeignet hatte, war weitem eine Lebenswahrheit. Daneben hatte er aber auch eine Menge von Vögeln, Bienen, Käfern, Fliegen und sogar eine Wachtel befand sich unter den Vögeln des Apothekers. Diese Wachtel hatte auch Brechm ganz besonders ins Herz geschlossen.

„Bitte, schenke mir die Wachtel!“

„Gut“, sagte der Apotheker eines Tages. „Die ewige Länderei habe ich nun satt. Ich schenke dir das Vieh.“

Am nächsten Tage kam der Vogel im Postkorb in Reichenbach an. Er befand sich in einer verschlossenen Kiste, die an beiden Seiten mit Brettern versehen war. Die Wachtel bei Sangeslust heraus, der Vogel, der mit gelbem Gefieder gut umzugehen wußte, fütterte seinen Liebhaber, es wurden Kränze und alles, was man einem gefangenen Vogel bieten kann. Schon Tage hatte er die Wachtel nur schon im feinen Geflügel, die Zeit stand ihm im Frühjahr, aber fingen hörte er sie nie. So oft er zum Apotheker nach Leipzig kam, wurde er gefragt: „Wie geht's der Wachtel?“

„Gut“, sagte Brechm jedesmal. „Der Vogel geht Brechm über Schmerzen in der Natur.“

„Ja“, sagte der Apotheker, „das liebe Tier ist bei mir verblüht, das muß ich erst an den neuen Platz gewöhnen.“

Am die drei Wochen währte das. Die Wachtel ließ sich trotz aller Beobachtungen nicht davon bewegen, auch nur eine Minute los zu fliegen. Ja, nicht einmal fliegen ließ sie sich.

Da riß Brechm endlich die Geduld. „Ich will das verhängte Tier sehen“, sagte er, und nach einem kurzen Nachdenken sagte er: „Ich habe ihn aber beinahe der Schatz getroffen, denn statt der Wachtel sprang mir eine große, fette Ratte entgegen. Der große Naturförcher, ein frohlockender Mensch, der für manchen Scherz zu haben war, sann auf Rache.“

In der Pfingstmode kam er wieder nach Leipzig. Er setzte in der Apotheke ein, und nach einer kurzen Pause sagte er: „Ich habe ihn aber beinahe der Schatz getroffen, denn statt der Wachtel sprang mir eine große, fette Ratte entgegen. Der große Naturförcher, ein frohlockender Mensch, der für manchen Scherz zu haben war, sann auf Rache.“

Der Apotheker, der die Natur der Tollmutter kannte, und bei solchen Worten ein paar Schritte vom Naturförcher weg, so wanderten beide eine Weile und sprachen sich dann noch länger Zeit auf einer Bank nieder.

Da fing Brechm an, zu dämmern und zu lammern und von der entsetzlichen Krankheit zu erzählen. Der Apotheker riefte dabei immer wieder von seinen Freunden fort und schritt ganz beherrschte Geschick. Bislang bekam Brechm Krämpfe, griff zu und perlte den Mund weit auf zum Weihen. Der Apotheker, dem bekannt war, daß Tolle wackelnd sind, sprach auf und ließ aus Beobachtungen nach dem nahen Architekt: Brechm immer feste hinterher. Als endlich der Apotheker, der keine Worte Ärmung von Schritten hatte, bis über die Schwellen im Wasser lag, war Brechm gemüht: „So, nun totum heraus — was so war für die Wachtel!“

Die Winterfreuden beginnen schon



Schnee liegt schon in den Bergen und die Winterfreuden können beginnen.

und seinem alten Vater in das Häuschen ziehen sollte, heunnte sich der Alte: „Warum nei stiel a Größelhaus...“

„A wir ist noch in der.“

Er sagte sich, nicht ohne in dem Sals- und Pfefferbohrl zu brummen: „Also qual, nei hobst mit bracht — taus aber bringt's mit!“

„Sie bestanden ihn nicht. Sie liehen ihn brummen. Er war ja doch zu nichts mehr aus.“

Er bestellte den lieben langen Tag herum. Er zog Kugel aus den alten Äpfeln. Er sagte Breiter hinterm Jochenhaus. Er fügte sie in seinem Ausstrahlenden aneinander. Und siehe da, aus einmal stand ein Sarg, ein rechteckiger Sarg da.

Drei Schritte zurück ins Zimmer vor das offene Fenster: „Da geht er nicht hindurch!“

Unschlüssig luden sie herum und sahen einander an Gemutet drinnen und Gemutet draußen. Sprang das nicht Gefährer auf, Gedächter?

„Des Maschinenbauers Kopf ward rot, nach weih, ward blau. Mit Nichtenfänger sah er allein den Sarg und hob ihn hoch, wie eine Kanne (schönere er ihn. Krachend fuhr er in das Auergebüsch, durchsichtig, es dreite Balken abgeperter Sonne drangen einwärts auswärts floß der Sarg in lauten Schreien und Lande mit dumpfem Knall auf einem Pflaster vor dem Häuschen.“

Auseinander gingen die schließten Breiter. Die Menge forst.

Wichtig brachen alle Schreie ab. Latenflits dom und aus dem Sarge erhob sich lang und boger der Verstorbene, wählte sich ein wenig Blöße die betrockneten Augen, also murrend: „Kannst i mein Kasse jetzt han in meiner alten Zeit?“

„Na“, schlug dem Architekten der Fabrikdirektor auf die Schulter, „hab ich recht gehabt, mein lieber Herr Fabrikant!“

„Wenn ich in den Wägen damals Ihnen nachgegeben hätte, würde man ihn scheinot eingetoben haben.“

Son der Eisenbahn.

Ein altes Weibchen fragte einen Bahndienstboten, wann der letzte Zug nach Wien geht. „Ja“, sagt er, „wenn der letzte Zug nach Wien geht, das wird Ihnen wohl niemand sagen können.“

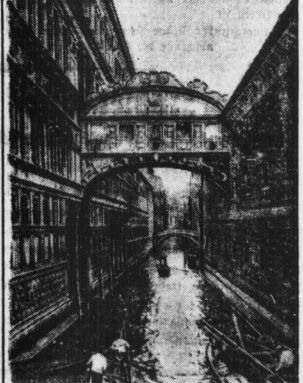
Ein Weibchen bedauerte sich beim Begrüßung über das einige einmündige Weien. „Ja“, sagt der Zugführer, „für Ihre 35 Pfennig können wir Ihnen keine Loper steifen.“

„Was das bedeuten soll? A neues Haus — eins stirbt raus.“

„Das ist ein dummes Geruch. Du stirbst noch lange nicht. Und jetzt triffst dein Kasse.“

„Die alte Schöne war kein Zugschicht gewesen. Weibchen gingen seine Blöße zwischen Sarg und Kaffe, zwischen Sonnenau- und Sonnenuntergang haben.“

Die Seufzerbrücke in Benedig 300 Jahre alt.



Die große Freiheitsbrücke bei Benedig 300 Jahre alt. Der große Freiheitsbrücke bei Benedig 300 Jahre alt. Der große Freiheitsbrücke bei Benedig 300 Jahre alt. Der große Freiheitsbrücke bei Benedig 300 Jahre alt.

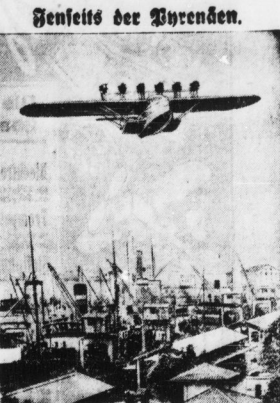
Der Untergang der „Luise Leonhard“

Was die ersten Untersuchungen ergaben: Hat die Reederei das Schiff trotz des furchtbaren Wetters in See beordert? - Mehr Unfallverhütungsvorschriften für die Seeschifffahrt

Der vom furchtbaren Sturm an der Ostküste in der Nacht vom 25. zum 26. September 1930 in See gesetzte Dampfer „Luise Leonhard“ ist in der Ostsee gesunken. Der Untergang des Schiffes ist in der Ostsee gesungen. Der Untergang des Schiffes ist in der Ostsee gesungen. Der Untergang des Schiffes ist in der Ostsee gesungen.

Die ersten Untersuchungen ergaben, dass die Reederei das Schiff trotz des furchtbaren Wetters in See beordert hat. Die Reederei hat das Schiff trotz des furchtbaren Wetters in See beordert.

Die ersten Untersuchungen ergaben, dass die Reederei das Schiff trotz des furchtbaren Wetters in See beordert hat. Die Reederei hat das Schiff trotz des furchtbaren Wetters in See beordert.



Senferts der Thronen.

Do X überflutet Santaner. Die erste Station nach der Überführung der Thronen machte das Flugloch in Santaner, wo auf ausdrücklichen Wunsch der Bevölkerung eine Brückenablenkung vorgenommen wurde.

Der verhungerte Hungerkünstler

Der sogenannte Hungerkünstler „Vento“, der eigentlich Dr. Adolf Glüdschmann heißt, hat sich in seiner in Berlin-Tempelhof gelegenen Wohnung aus Nahrungslage vergriffen.

Ein paar Sparplättchen hatte er in die Kasse, kümmerlich genug zog er den Betrieb in einem abstrusen Vorortrestaurant an. Ohne Notiz zu nehmen, gingen die Berliner an dem herkömmlichen Experiment des entworfenen Dr. Glüdschmann vorbei.

Eisenbahnunglück in Italien

Zwei neue schwere Eisenbahnunglücke haben sich am Freitag in den Marken zugegetragen. Ein furchtbarer Eisenbahnunglück in Italien.

Die Sachverständigen über Siegler

In der Freirechtung wird als erster Zeuge der letzte Oberbürgermeister von Burg, Dr. Robert, angenommen, der behauptet, daß eine seiner ersten Amtshandlungen die Zuwendung Sieglers vom Amt gewesen sei.

Neue Einsicht über der Erde.



Ein Bild aus Indien, das von Regen- und Hochwasserbeschwerden ebenfalls schwer betroffen ist.

Staatsanwalt glaubt an Freizügigkeit

Am Montag erfolgt im Potsdamer Freizügigkeit-Prozess durch Staatsanwaltschafters H. L. die Urteilserklärung. Kein Mensch weiß, wie der Spruch des Gerichts ausfallen wird.

Das Drama des italienischen Sozialismus

Todeskampf der Freiheit

Von Pietro Kanni

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Drama des italienischen Sozialismus

Todeskampf der Freiheit

Von Pietro Kanni

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit. Die Arbeiterbewegung in Italien ist in einer Phase des Todeskampfes um die Freiheit.

Christbaum Spielwarenmarkt

Die Vielseitigkeit und die große Auswahl im III. Stock wird alles überraschen. Und erstaut wird alles sein über die billigen Preise!

- Blechtrommeln**
ca. 22½ cm St. 0,30
ca. 24 cm St. 0,35
- Trompeten**
in Holz St. 0,35
in Blech St. 0,50
- Kloppuppen** mit Membran
ast unzerbrechlich
ca. 75 cm St. 2,00
ca. 60 cm St. 1,50
ca. 45 cm St. 1,00
ca. 30 cm St. 0,50
- Holzballen**
mit Vorlagen St. 0,30
- Holzperle**
ca. 27 cm St. 1,00
ca. 22 cm St. 0,75
ca. 18 cm St. 0,50
- Holzautos**
lang, rot lackiert St. 0,35



Unser Selbster
Tiefer Gondelwagen
in Bild, mit Gummibereifung, 3 Riemen
Porzellan-Griff, innen ausgeschlagen,
verschiedene Farben
29.50

- Gelenkpuppen**
ca. 40 cm St. 1,00
ca. 35 cm St. 0,75
- Stabpuppen** mit Schlagsaugen
ca. 55 cm St. 8,00
ca. 50 cm St. 5,00
ca. 45 cm St. 3,50
ca. 40 cm St. 2,50
- Stabpuppen** mit Schuhen
und Strümpfen
ca. 50 cm St. 6,00
ca. 45 cm St. 4,50
ca. 40 cm St. 3,00
- Doppelkugelspiel**
Puppen ca. 60 cm St. 3,00
Gesellschaftsspiele
ca. 50 cm St. 1,00
- Handwerkszeuge**
oder Laubgehärrn-
turen auf Karte, Gam.
0,50

- Kinder-Servies**
Porzellan, schöne
Dekore, Servis 1,00, 0,50, 0,25
- Yeo-Servies**
für Kinder Porzellan,
retzt, Dekore, Serv. 3,00, 2,00
- Bauern-Set** apart, Karton
ca. 55 cm St. 1,00
ca. 40 cm St. 0,50
- Bauern-Korbwagen**
ca. 55 cm St. 3,00
ca. 40 cm St. 2,00
- Christbaumständer**
schöne Dekore
St. 2,00, 1,25, 1,00, 0,50
- Advent-Ständer**
und Adventsterne
besonders preiswert

Bitte nicht vergessen!
Baumbehang Fondant-Ringe, Brezeln u. Sterne ¼ Frd. 0,30
Baumbehang Schokolade bunt bestreut oder Likörkugeln ¼ Frd. 0,30

und kaufen Sie rechtzeitig
Wir reservieren Ihnen gern aus-
gesuchte Waren bei kleinen Anzahlungen
bis zum Fest!

Unsere Konfitüren-
Abteilung gegenüber dem Fahrstuhl bietet
eine große Auswahl in Pfefferkuchen und
Schokoladen sehr billig!

Bitte nicht vergessen!
Christbaumschmuck in leuchtend. Farben
u. silberfarb., versch.
herrliche Ausführungen, Karton 1,00, 0,50
Glockengelände als Christbaumspitze mit
3 Lichtaltern . . . St. 1,25

III. STADT Dr. Ulrichstr. 50/51

Bereins-Kalender
der Ortsgruppe der SPD,
täglich den Breiten und
Nebengruppen im Reich
Karl-Marx-Platz / Reichs-
sekretariat Halle a. S., Post
42-44, Postk. 2 Zempen,
Fernruf 11209 und 35701-4
Ortssekretariat Halle a. S., Post 42-44
Friedrichs-Platz 2 Zempen, Fernruf 31300

Halle (Saale)
023. (Gefamtruppe) Wir treffen
uns am Sonntag pünktlich 10 Uhr
im Saal und machen uns dann
auf den Weg zum Saal, um dort
auf Teilnahme an der Demon-
stration der halbesbürgischen
gegen den Faschismus.
023. (Eid.) Sonntag, 30. Novem-
ber, 10 Uhr, im Saal, am Saal-
haus. Jeder muß unbedingt zur
Stelle sein. - Am Abend beteiligen
wir uns an der Kulturabend
anlässlich Hans Vorber's 60. Ge-
burtstag.
023. (Eid.) Sonntag, 30. Novem-
ber, 10 Uhr, im Saal, am Saal-
haus. Jeder muß unbedingt zur
Stelle sein. - Am Abend beteiligen
wir uns an der Kulturabend
anlässlich Hans Vorber's 60. Ge-
burtstag.

Aus dem Bezirk
Seyda Sonntag, den 23. Nov.,
abends pünktlich 7 Uhr,
außerordentlich. Kulturabend
Lied, Vortrag, des Bezirksleiter
Genossen Fräulein Lorenz über
die nächsten orientierenden und
aktiver sein! Nach dem Vortrag
Kamenborn Alle Parteigenossen
werden zu einer Demonstration
anlässlich der Demonstration in
Halle teilnehmen! Treffpunkt um 11 Uhr
Halle, Saal.

Könnern Sonntag, den 23. Nov.,
abends pünktlich 7 Uhr, im Saal,
außerordentlich. Kulturabend
Lied, Vortrag, des Bezirksleiter
Genossen Fräulein Lorenz über
die nächsten orientierenden und
aktiver sein! Nach dem Vortrag
Kamenborn Alle Parteigenossen
werden zu einer Demonstration
anlässlich der Demonstration in
Halle teilnehmen! Treffpunkt um 11 Uhr
Halle, Saal.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 30. November,
nachm. 4 und abends 8 Uhr:
Konzerte
des Hall. Symp.-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

Könnern Sonntag, 30. Novem-
ber, nachmittags 3 Uhr, im
Saal, außerordentlich. Kultur-
abend. Vortrag, des Bezirksleiter
Genossen Fräulein Lorenz über
die nächsten orientierenden und
aktiver sein! Nach dem Vortrag
Kamenborn Alle Parteigenossen
werden zu einer Demonstration
anlässlich der Demonstration in
Halle teilnehmen! Treffpunkt um 11 Uhr
Halle, Saal.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
und deutscher Kampfgeist

Ortsverein Halle.
Sonntag, den 30. November, Teil-
nahme an der Kundgebung gegen
den Faschismus. Die Abteilungen
treffen sich im Gewerkschafts-
haus am Markt um 10 Uhr. Bundes-
leitung oder Abteil. für den Zusam-
menkunft mit das gleiche.

1. Mitteilung. Alle aktiven und
passiven Kameraden der 2. Abtei-
lung des Reichsbanners treffen sich
um 10 Uhr, im Saal des Gewerkschafts-
hauses zur Demonstration an gegen den
Faschismus. Wir erwarten pünkt-
liches und zahlreiches Erscheinen.

Der billig kaufen will
kauft Spielwaren bei **SOBEL**
Das Haus der volkswirtschaftlichen Presse
Steinweg Nr. 45 - Dr. Ulrichstr. Nr. 57
im Norden am Ballast

Stadttheater
Dinst., Sonntag, 10-23 Uhr:
Der Wildschütz
Romische Oper von H. Vorring.
Sonntag, 15-18 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß.
1914-24 Uhr:

Victoria und ihr Husar
Operette von Paul Abraham.
Geistliche Kaspariten:
Eine neue Volkstheaterinszenierung
von Schiller. Die Handlung von pro-
fessioneller Seite und von gleichem
künstlerischen Niveau. Die Darstellung
macht uns so leicht keine andere Bühne
nach. Das Publikum hat nur loben
geblieben. Unvergessliche Vorzüge.
Bis zum Fest!

Thalia-Theater
Sonntag, 20-24 Uhr:
Halle di Bulla
Schwank von Arnold und Bod.

Volkspart
Morgen, Sonntag:
Bereins-Ball
Unterhaltungs-
Frei-Konzert

Derbt neue Leser!
Günstige Kaufkatalogen für Vereine.
SOBEL
Das Haus der volkswirtschaftlichen Presse
Steinweg Nr. 45 - Dr. Ulrichstr. Nr. 57
im Norden am Ballast

Musikalien
am 6118
Arno Kammer
Barfussstr. 12
lang! Markt, der
Fa. Reinb. Koch

3
Gelehrter
- rühmen heute
Tittel's
Trauringe
Merks!
Ihr Brüder!
Masaly Gold

Verlobungsringe
Eigene Fabrikat.
daher billigste Be-
zugsquelle. Werk-
statt mit elektr.
Betrieb

R. Voss
Juwel.-Fabrikant
Leipziger Str. 1
Krausenbobergang

Stimmen
Reparieren
von Pianinos,
Flögen,
Harmolinums.
Fachmann.
Ausführung
billige Berechnung
Alb. Hoffmann
am Riebeckplatz

Waldhalla
Sonntag
letzter Tag
des November
Spiel ans.

Die Köchereime!
Mittwoch mit Georg Jarno
in der großen Befragung.
Sonntag, nachm. ½ 2 Uhr:
Mitgewinnung
Der Nationalplan von Hainin
Reine Breue (20 bis 1,25 Uhr)
für Jung und alt.

„Deutscher Reichsadler“, Trotha
Empfiehlt seine
Lokalitäten
Saal und Vereinszimmer
für die Feiertage noch frei!

Am Riebeck-Platz
Der gr. Sprecht.-Erfolg
LIL DAVOER
in dem wundervollen
Ton-Sprechfilm:
Zu Jedem kommt
einmal die Liebe!
(Das alte Lied)
In den weiteren Rollen:
Lion Deyers, Igo Sym
Ida Wüst, P. Hölzger
Hierzu:
Der ganz vorzügliche gewählte beste
Teil und die hochwichtige Fas-
tändische Wochenshow.
Beginn Werk. 4.00 6.10
8.20 Sonntag ab 3 Uhr

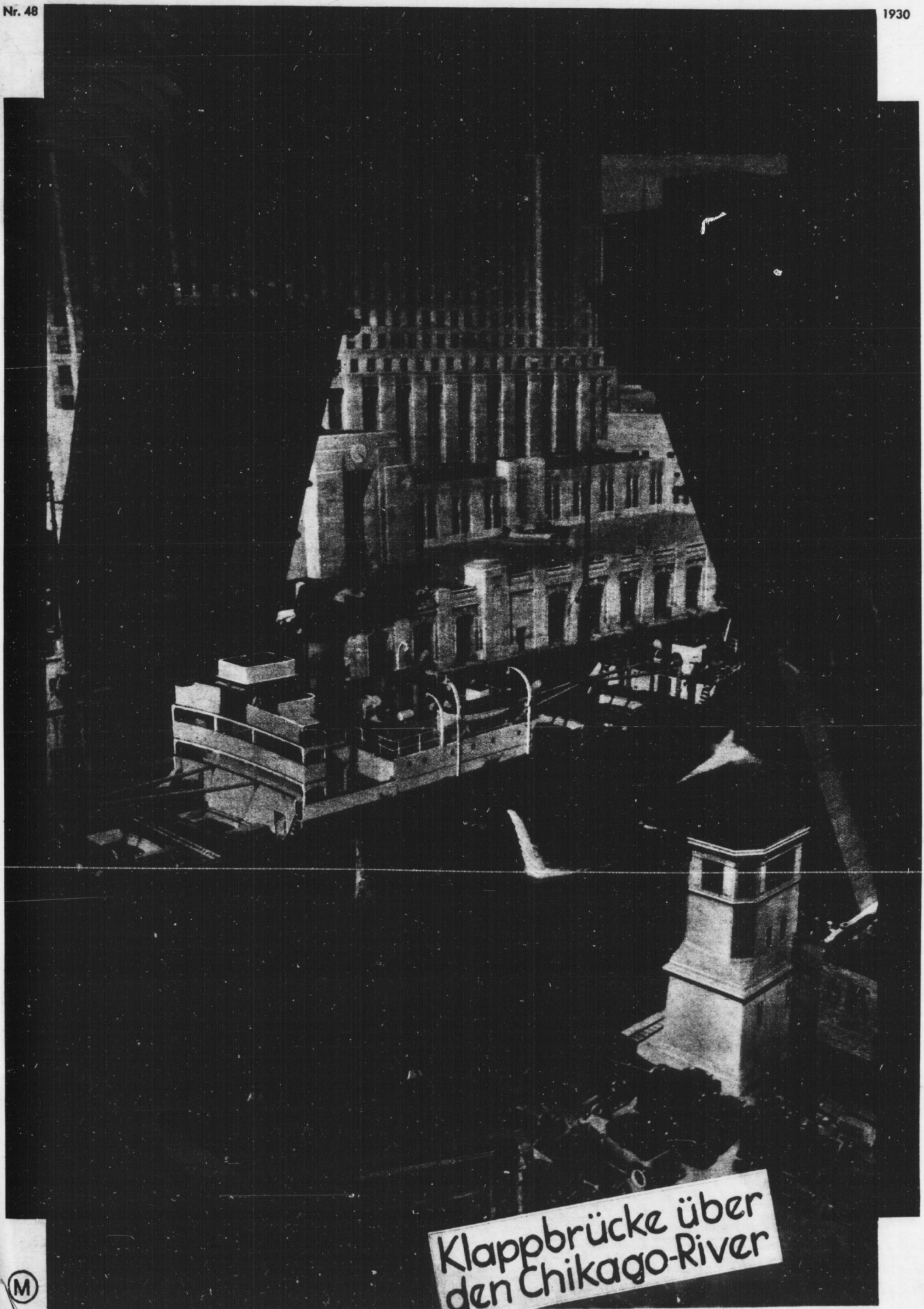
Gr. Ulrichstr. 51
Der Tonfilm, den alle
sehen u. hören müssen.
Richard Oswalds
DREYFUS!
Das größte europäische Er-
gebnis der Jahrbühnen-
wende.
In den Hauptrollen:
Fritz Kortner
Heinz George, Albert
Bassermann, Grete
Woschke, O. Homolka
Jugend unter 14 Jahr. zahl-
zur 1. Vorst. halbe Preise
Beginn Werk. 4.00 6.05
8.25, Sonntag. 3.15 4.40 8.20
Kas.-öffn. 1 Std. früher

Saalstube
Heute Tanz.
Morgen, Sonntag, in allen
Räumen 4 und 7 Uhr:
Konzert u. Tanz
Nachmittag mit Wirkung der
Gesangsgruppe des Eisenbah-
vereins, Leitung E. Saurostein.
Eintritt frei!

RAKETE Hallische
Lachbühne
Heute Benefiz- und
Abschiedsvorstellung
für
W. Lindner, Georh-
Hnos! Ein Fast!
Tanz bis 4 Uhr
Sonder-Überschungen
u. a. Lebensmittelkombi.
Sonntag 3.30 Vollprogramm!
50 Pf. Entree, Kinder 25 Pf.
Ab 1. Dezember: Ein Sonderspielplan

Balhaus
Wintergarten
Mayduburger Str. 66
Morgen Sonntag, 30. Nov.,
ab 4 Uhr im Spiegelsaal
großer
Gesellschaftsball
Dazu die bekanntesten her-
vorragenden Tanzportkappele.

Kasino Mersburg
Sonntag, 7. Dezember 1930, 20¼ Uhr
Belzer-Abend
Original Leipziger Skager
Lustspiel und Varieté
U. a. die ukrainischen
Fosser: „Der Mann u.
den 3 Frauen“, 4 Her-
zen im ¼ 1. Akt und
neue Varietétänze.
Vorverkauf: Reich, Schürig,
Ober Breitsert. - Sperrst. num.
150 Mark. 1. Platz 1,- Mark.



Klappbrücke über
den Chikago-River

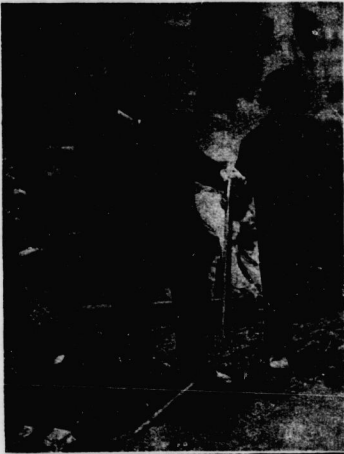




Zwei neue Nobelpreisträger:
Der deutsche Chemiker Dr. H. Fischer (München) und der indische Physiker Chandrasekhara Venkata Raman (Kalkutta)

Die Wiener Sozialdemokraten feiern am Tage der Republik ihren Wahlsieg

Links: Der Zug defilliert vor dem Parteivorstand (vor dem Sokel: Danneberg, Seitz, Deutsch)
Unten: Vor dem Burgtheater



**Die Einsturz-
katastrophe
in Lyon**

Unten:
Ein Teil des
Trümmerfeldes
Links:
Herriot (der Bürger-
meister von Lyon)
an der
Unglücksstätte



A
w
Z
P
B
e
n
u
E
d
k
w
d
G
g
b
E



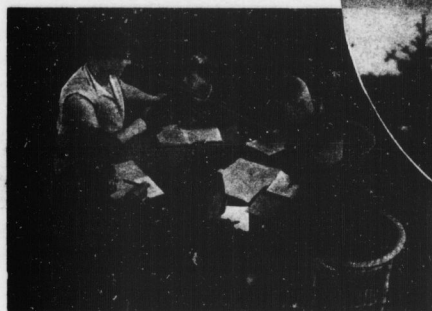


Kleinkinderfürsorge (Gymnastik)

Das Immenhof
ist wieder neu
aufgebaut



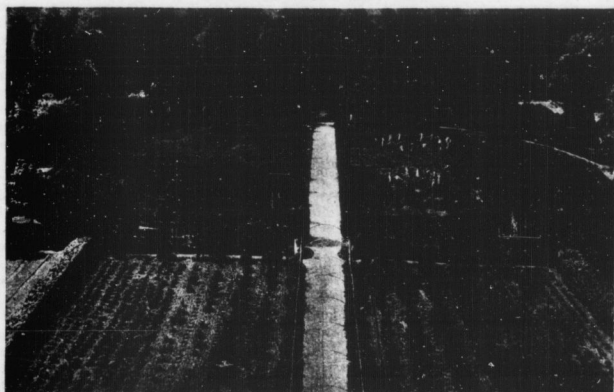
Links (Kreis):
Das Berufserziehungsheim Immenhof (A.W.)



Links:
Schulkindergruppe

Als im August vorigen Jahres ein schwerer Brand den „Immenhof“, das Berufserziehungsheim des Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt, vernichtete, waren wir uns keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß es uns mit Hilfe des Opferwillens unserer Genossen in Partei und Gewerkschaft gelingen würde, ihn wieder aufzubauen. Der Betrieb ist in erweitertem Umfange wieder voll im Gang. 70 schulentlassene Mädchen, 30 Kleinkinder und Schulkinder bilden die frohe und lebendige Jugendgemeinschaft des Immenhofes. Sozialistische Erzieherinnen wirken im Geist moderner Pädagogik und beweisen durch die Praxis, daß Fürsorgeerziehung etwas ganz anderes sein kann, als eine Zwangsanstalt mit einengenden Vorschriften und entwürdigenden Strafen. Dreihundert Morgen Land — im schönsten Teil der Lüneburger Heide — gehören zum Immenhof. Auf diesem weiten Gelände verstreut liegen fünf Häuser mit den verschiedenen Lehrgruppen. In dem schönen hellen Waldhaus wohnen die erholungsbedürftigen Jugendlichen in kleinen, freundlichen Räumen. Sorgfältige Ernährung, Liegekuren und heilgymnastischer Unterricht dienen ihrer

Unten: Im Garten beim Tanz



körperlichen Gesundheit. Damit verbunden ist eine systematische Erziehung zur Arbeit, und so arbeiten auch in der Erholungsabteilung die Jugendlichen, ihren Kräften entsprechend, in den verschiedenen Wirtschaftsbetrieben des Heimes mit. Die voll erwerbsfähigen Jugendlichen des Immenhofes sind in Gruppen eingeteilt, die ihrer Lehrausbildung entsprechen. Hauswirtschaftliche Ausbildung wird im Immenhof in einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule erteilt. In der Schneiderwerkstätte können die Jugendlichen als Gesellen ausgebildet werden. Die Immenhof-Gärtnerei wird von einer Obergärtnerin geführt und gilt als Lehrbetrieb. Für die Mädchen, die noch keine Berufswahl getroffen haben, bietet sich die Möglichkeit der Mitarbeit in der Wäscherei und Plätterei, in Küchen- und Hausarbeiten und in der Hühnerfarm. Besonders beliebt ist bei den Mädchen die Arbeit in der Kleinkinderabteilung. Unter Anleitung einer Säuglingsschwester und einer Kindergärtnerin erhalten die Mädchen praktische Anleitung in der Kinderpflege. Andere Mädchen haben die Möglichkeit der Mitarbeit in der Schulkindergruppe. Fast immer handelt es sich hier um Kinder, die besondere Erziehungsschwierigkeiten bereitet haben und die sich überraschend schnell auf dem Immenhof gut entwickelten. Der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt steht in heftigem Kampf gegen die heutige Form der Fürsorgeerziehung. Nicht wie die Kommunisten

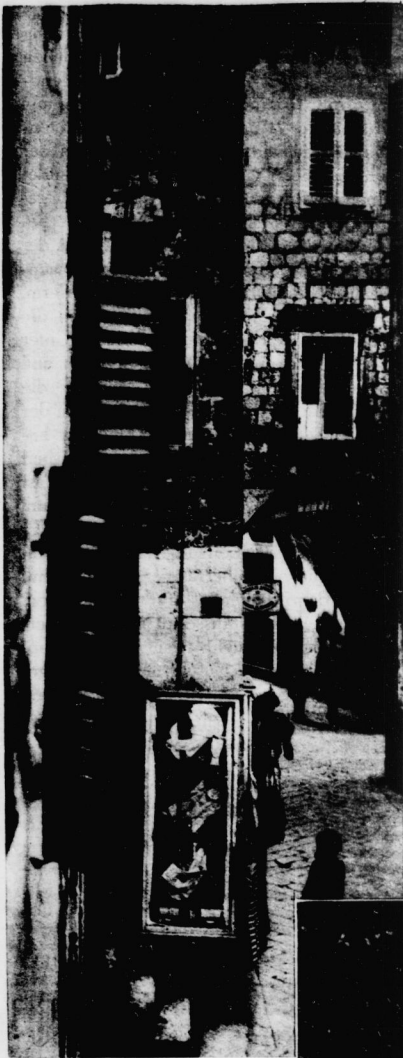


In der Nähstube

wollen wir „Revolte im Erziehungsheim“, sondern Reform der Fürsorgeerziehung! Für unsere Forderungen in der Öffentlichkeit und im Parlament brauchen wir das Beispiel! Der Immenhof soll den Beweis liefern für die Berechtigung unseres Kampfes.

Unten: Blick auf die Gärtnerei





Straße in Cotor

Rechts:
Schafkral bei Kolašin

Rechts daneben:
So schmücken die Bauern
ihre Pferde

Unten:
Speisewirtschaft, Bäckerei und
Gemüseladen in Mitrovica



Aus der Schulzeit dämmert noch etwas auf von dem Montenegro des Erdkunde-Lehrbuches: ein hoher strategisch wichtiger Berg, der Lovćen, haftet noch in der Erinnerung, dann die Hauptstadt Cetinje, Schafzucht treibende Einwohner, das ist aber dann alles. Auch in der Reiseliteratur ist Montenegro etwas stiefmütterlich behandelt. An der jugoslawischen Adria gewesen zu sein, gehört heute schon bald mit zum guten Ton. Auch Cetinje wird noch besucht. Aber das eigentliche Montenegro, das Land der schwarzen Berge? Es ist schade darum, daß so wenig über die ruhige Schönheit des Berglandes bekannt ist.

Montenegro hat im Innern keine Eisenbahnlinsen, die Oesterreicher haben im Weltkrieg einige militärischen Zwecken dienenden Schmalspurbahnen gebaut, die heute noch in Betrieb sind, sogar für den regelmäßigen Personenverkehr. Der Schienenstrang von Osten führt über das südserbische Skopje — unter seinem türkischen Namen Ueskueb ist es bekannter — nach Mitrovica am Amsfeld. Dort endet die Eisen-

seinen mitgeführten Felstrümmern reißt die Straße selbst ist nicht viel breiter als zwei Kurven können Wagen aneinander vorbei. Es wird möglichst gehalten, das ist das Motto der Straßen, obwohl durch kurze Steigungen oft den könnte. Eine ununterbrochene Kette von reiten bergauf, bergab führen sie die Holzstadt. Die Tracht ist einfach und harmonisch, haben bunte kräftige Farben, Silberschmuck und den schwarzen, rot eingelegte Käppi oder Filzkappe schützt vor der sengenden Sonne. man seltener einem Menschen, denn allmählich Tal an, wird breiter, flacher; Waldstreifen zur Straße herunter, höher und höher schneit der Weg, bis, 1700 Meter hoch, das Cakor-Joch

Abseits vom Tempo: Montenegro

bahnlinie, auf schlechten Straßen geht der Weg nach dem alten Peć. Hier offenbart sich mittelalterlicher Orient, nur wenige europäische Bauten stören das einheitliche Bild. Ab und zu schaukelt ein Auto über die zerfahrene Hauptstraße, sonst aber ist der Ort um Jahrhunderte in der Entwicklung zurückgeblieben. Schaf- und Ziegenherden werden durch die Straßen getrieben, dort hängt von den Ständern das frische Fleisch geschlachteter Tiere, eine Abzweigung des Flußchens zieht durch die Straßen und reißt den Unrat mit. Alte Autoreifen werden in Unmengen zu Schuhen verarbeitet, Kupferschmiede arbeiten noch genau so primitiv wie vor Jahrhunderten. Die 20 000 Pećer wissen nichts vom Tempo der Zeit; selten, daß ein Fremder hierher sich verirrt. Abseits der Stadt liegt das



Der Hafen von Virpazar

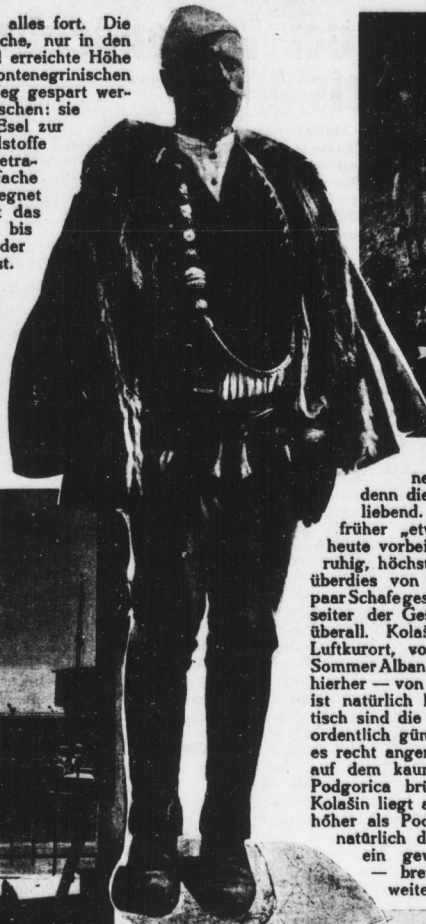
Wachttruppen, Gendarmen, ob auch die Genehmigung auf dem Polizeiamt erteilt geht es dann bergab in Andrijevice. Hier ein sehen: breite, baustraßen, alles freundlich, schneebedeckten Koberge leuchten her erreicht, nur ein klafach sind die Häuschen sitzen die Männer Gusle, einer einsätzigen die Melodie und der Rhythmus aber um so klangreicher. Straße liegt das Städtchen deutschen Dorf ähnelnd, nur Einwohner fallen auf. Drau kleine gepflegte Rasenstücke, Zeichen — ein deutscher Soldat einer von den unzähligen hier um Rote Kreuz pflegt die Gräber. K Elektrizitätswerk, das von Deutschland errichtet wurde. Tausende wenen Kanalisationsleitungen gelegt werden beschädigt herum. Die Gemeinde hat keine trümmerten Röhren zu ersetzen, so unterbleibt Der Montenegriener ist überaus gastfreundlich wohl die etwas antiken Trommelrevolver gegen ein, aber das Waffentragen ist ein Privileg Ernstfall würde wohl auch die Waffe wertlos nige, gebräunte Gestalten sind es. Werden gefragt, so ist es selbstverständlich, daß sie begleiten, meist zu einem Aussichtspunkt hin Weg nicht mehr verfehlt werden kann. Es v

Patriarchat, das kostbare altserbische Kunstschatze hütet. Vieles, was noch ungeordnet hier aufbewahrt ist, alte Heiligenbilder, wertvolle Inkunabeln, kunstvolle Fresken und Sarkophage haben stürmische Jahrhunderte überdauert. Mönche zeigen bereitwillig diese Schätze.

Bei Peć endet die Hochebene, eine gerade fertiggestellte Straße folgt dem gigantischen Durchbruch der Pećska Bistrica nach Andrijevice. Gewaltig sind die Steinmassen, die sich turmhoch fast senkrecht die Ufer der Pećska Bistrica emporstellen, winzig die Straße, die am Ufer, jeden Fleck ausnützend, dem Fels sich anschniegt. Die Straße führt mitten durch den Felsen, dann hängen die Felsmassen wieder über, starke Baumstämme, mit Bohlen belegt, führen dann und wann auf das andere Ufer. Eiserne rotgestrichene T-Träger liegen verborgen im Flußbett, das Hochwasser mit

mern reißt rücksichtslos alles fort. Die
weiter als zwei Schreibtische, nur in den
der vorbei. Eine einmal erreichte Höhe
ist das Motto der montenegrinischen
Steigungen oft viel an Weg gespart wer-
nehene Kette von Einheimischen: sie
sie die holzbeladenen Esel zur
n und harmonisch. Wollstoffe
Silberschmuck wird viel getra-
regte Käppi oder eine einfache
genden Sonne. Bald begegnet
n, denn allmählich steigt das
; Waldstreifen reichen bis
und, höher schraubt sich der
as Cakor-Joch erreicht ist.

gro



Links:
Milchmarkt in Podgorica

Links daneben:
Byakió Sadrja, Schafzüchter
in Peó

Unten:
Bauernfamilie

Darunter:
Treppe eines Patrizierhauses
in Cotor

von der Unsicherheit in Monte-
negro. Das ist völlig übertrieben,
denn die Bevölkerung ist durchaus fried-
liebend. Wenn an der albanischen Grenze
früher „etwas los war“, so ist auch das
heute vorbei, an der Grenze ist es absolut
ruhig, höchstens werden ab und zu — meist
überdies von den eigenen Landsleuten — ein
paar Schafegestohlen. Aber Außen-
seiter der Gesellschaft gibt es ja
überall. Kolašin hat einen Ruf als
Luftkurort, vor allem kommen im
Sommer Albaneninnen zur Erholung
hierher — von einem „Kurbetrieb“
ist natürlich keine Rede. Klimati-
sche sind die Verhältnisse außer-
ordentlich günstig: im Sommer ist
es recht angenehm kühl, während
auf dem kaum 75 km entfernten
Podgorica brütende Hitze lastet.
Kolašin liegt allerdings über 800 m
höher als Podgorica, trotzdem ist
natürlich der Klimaunterschied
ein gewaltiger. Podgorica
— breit hingebaut in der
weiten Ebene — ist der

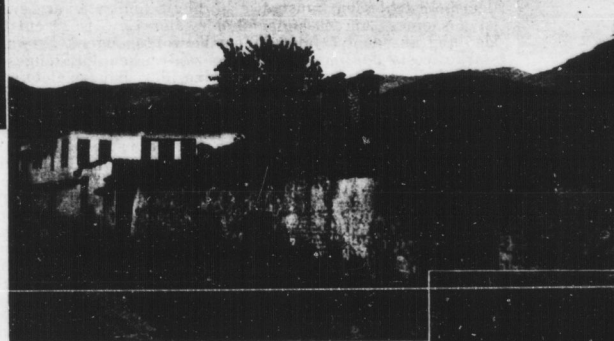


Fluß mündet in den See, sein
gewundener Lauf wird von Berg-
hängen begrenzt, Seerosen wie-
gen sich in den dunklen Wellen
der Rijeka, die zum Dorfe Ri-
jeka führt. Drei Wegstunden
sind es bis Cetinje, über den
Lovćen mit seinem weiten Rund-
blick hinunter nach Cotor, dem
altösterreichischen Cattaro, ist
ein erlebnisreicher Tagesmarsch.
Hier an der Adria ist der
italienische Einfluß sichtbar. Im
eigentlichen Montenegro ist
nichts mehr von dem Einfluß zu
spüren, dafür dominiert aber im
östlichen Teil das mohammeda-
nische Element. Die Bevölkerung
lebt recht und schlecht von
ihrem Handwerk, von der
Viehucht und dem wenigen
Ackerboden. Die Tuberkulose
ist auch hier zu Hause, die Be-
hausungen sind in den kleinen Orten noch so wie vor
Jahrhunderten, Lehm, Stroh und Feldsteine sind Bau-
material für die Hütten. Viel trägt zu diesem Rück-
stand das Fehlen der Verkehrswege bei; hat erst ein
Autostraßennetz Montenegro erschlossen, so wird es nicht
mehr abseits vom Tempo leben. Hans Etzkorn.

Unten: Bauerngehöft am Fuße des Lovćen

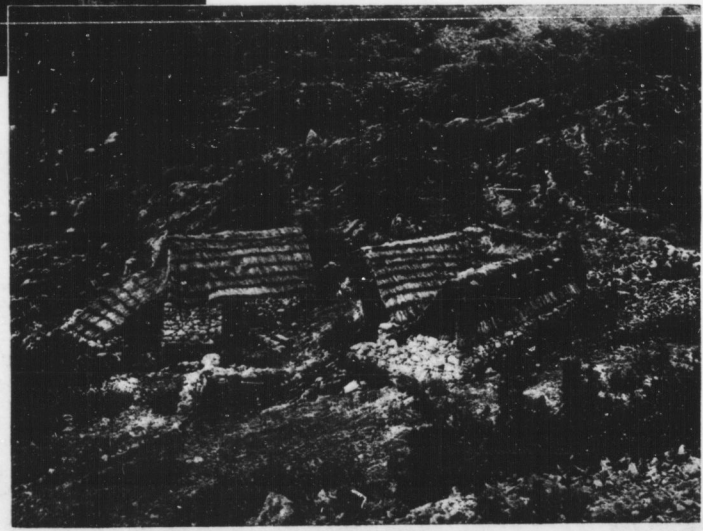
von Virpazar am Skutarisee

en, Gendarmeriestation, Paßkontrol-
die Genehmigung für diese Route
Polizeiamt erteilt wurde. Vom Joch
dann bergab im Tale des Lim nach
vica. Hier ein ganz anderes Aus-
breite, baumbestandene Haupt-
en, alles freundlich und sauber. Die
eebedeckten Kämme der Komovi-
uchten herüber. Mateševo wird
ht, nur ein kleiner Ort, ganz ein-
nd die Häuschen, im einzigen Gast-
zen die Männer beim Klänge der
einer einsaitigen Geige. Monoton
ie und der Rhythmus, die Gesänge
klangreicher. Abseits der neuen
das Städtchen Kolašin, fast einem
f ähnelnd, nur die Trachten der
en auf. Draußen vor der Stadt
Rasenstücke, ohne Namen und
deutscher Soldatenfriedhof — nur
hlichen hier unten. Das serbische
die Gräber. Kolašin hat sogar ein
s von Deutschen auf Reparations-
n. Tausende von Tonröhren, mit
ngen belegt werden sollten, liegen
emeinde hat kein Geld, um die zer-
zen, so unterbleibt die ganze Anlage.
is gastfreundlich — zuerst flößen
umelrevolver gebührende Ehrfurcht
st ein Privileg des Crnogorcen, im
e Waffe wertlos sein. Große, seh-
ed es. Werden sie nach dem Weg
idlich, daß sie einen geraume Zeit
sichtspunkt hin, von dem dann der
en kann. Es wird viel gesprochen



Straße in Podgorica

wichtigste Ort für den Handel. Alle einheimischen
Produkte werden umgesetzt. Tausende von Rin-
dern, Schafen und Ziegen warten auf Käufer; von
überall her kommen die Montenegriner mit ihren
Bauernwagen. Die Kaffeehäuser am Markte sind
bevölkert, alte Bekannte treffen und begrüßen sich
dort. Jenseits der Stadt, durch die Moraca und
R'bnica begrenzt, liegt Dschamileh, die Türken-
stadt. Völlig verschleiert gehen hier die Frauen
abends zum Brunnen; kommt ein Fremder die
Straße entlang, so klatschen, wo er vorbeikommt,
die Türen ins Schloß. Mauerhoch sind die Lehm-
wände errichtet, nur dichtvergitterte Fenster gehen
zur Straße. In der Nähe der Stadt befinden sich
ausgedehnte Trümmerfelder, die noch des Archäolo-
gen harren. Podgorica hat durch eine Schmal-
spurbahn Verbindung mit Plavnica am Skutarisee,
die Strecke führt über eine öde steinige
Hochebene, die nur von wenigen Siedlun-
gen unterbrochen wird. Trotz seiner riesi-
gen Fläche ist der Skutarisee nur an wenigen
Stellen tiefer als 6 m, der Kurs der Motorboote
ist durch Zeichen genau angegeben. Der Rijeka-



Auf Spuren der Vergangenheit im Saalkreis

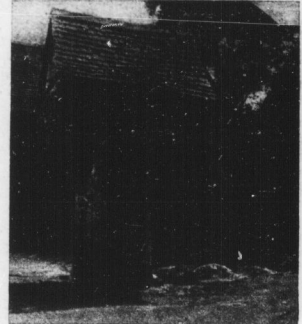
Das Gebiet um die Stadt Halle an der Saale, politisch im Saalkreis zusammengefaßt, weist zum Teil starke industrialisierende Züge auf. Der Großteil seiner Bevölkerung ist in der Industrie beschäftigt. Das bodenständige Element wird dadurch mehr und mehr enturzelt, in der lebenden Generation werden die Beziehungen zum Heimatlichen immer schwächer. Es lohnt sich aber, den Spuren der Vergangenheit, die auch heute noch hier und da sichtbar sind, etwas nachzugehen.

Da ist zuerst einmal der Petersberg. Man kann diesen Hügel, der mit seinen

240 Meter die höchste Erhebung

des östlich der Saale sich erstreckenden Ausläufers des Harz-Mansfelder Höhenzuges darstellt, wohl als ein Wahrzeichen des Saalkreises bezeichnen, denn er schaut weithin in das Land, ihm damit ein gewisses Gepräge gebend. Neuerdings ist der Berg, auf dem neben Ruinen eines Klosters sich auch ein gleichnamiges Dorf befindet, dadurch besonders in den Bereich des Interesses getreten, als es der Kreisverwaltung mit Hilfe eines Wünschelrutenforschers gelungen ist, hier eine Wasserader anzubohren und damit eine bis dahin umstrittene Frage zu lösen. Lange diente der Berg zur Opferung für den Donnergott; alte Sagen umschwirren ihn. Auf dem alten Kultplatz entstand zuerst eine Holzkapelle, die um 1100 n. Chr. in Stein aufgeführt wurde. Es wurde um diese Zeit dann auch das Kloster von dem Wettiner Herrschergeschlecht errichtet, das bis zum Ausgang der katholischen Zeit (1500) benutzt wurde. Weiter nach Osten hin erhebt sich in dem flacher werdenden Lande

ein weiteres Wahrzeichen: Der charakteristische „hohe Turm“, nach dem das jetzt dort befindliche Rittergut nebst Gemeinde Hohenthurm benannt sind. Dieser eigenartige Turm war um 1000 n. Chr. als Wachturm gegen die Ungarn errichtet worden. Er wurde später zur Burg ausgebaut, die sich heute als Rittergut präsentiert. Weniger bekannt sind schon die nördlicher gelegenen Orte Niemberg und Krosigk. Ersteres ist die „Neue deutsche Burg“ der dort früher auf den Burgstätten gelegenen Feste. Ein aus der bis zum 19. Jahrhundert vorhandenen alten Ursulakirche stammender geschnitzter Altar (um 1500 entstanden) gibt noch Kunde von dem hochstehenden kunstgewerblichen Schaffen jener Zeit. Krosigk endlich ist aus einer „am Zusammenfluß zweier Gewässer“ entstandenen Sorbensiedlung aus dem 7. Jahrhundert hervorgegangen. Es war lange Zeit eine starke Veste der im Altertum so zahlreichen Fürstengeschlechter, die das Land beherrschten und auf Kosten der Bauern lebten. Der Bergfried gibt heute noch davon Kenntnis. Ein hallischer Geschichtsforscher nennt Krosigk nicht mit Unrecht einen Zeugen des alten Feudalismus, wie man ihn selten in dieser Ursprünglichkeit findet. Gehen wir nach Westen über die Saale, finden wir in Schiepzig wiederum eine alte Sorbensiedlung. Auch hier residierte ein „adlig Geschlecht“, die Herren von Schieps. Altertümliche Bauwerke deuten auf die Vergangenheit auch dieses Ortes. Zuletzt wollen wir noch Granau erwähnen. Von diesem in nächster Nachbarschaft von Nietleben gelegenen einstigen Dorf finden wir nur noch die Ruine der Kirche. Hier befand sich einst eine Siedlung, die aus dem 7. Jahrhundert stammt, 1278 zum größten Teil zerstört wurde und schließlich dem 30jährigen Kriege ganz zum Opfer fiel. Zwar wurde die Kirche



Krosigk: Im Pfarrhof



Petersberg (Saalkreis); nach einer Zeichnung



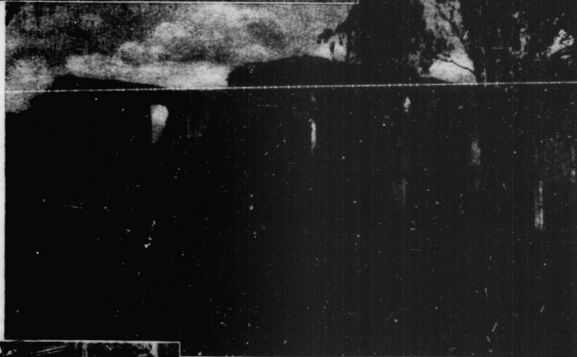
Rechts: Partie aus Hohenthurm

Unten: Dorfplatz in Schiepzig

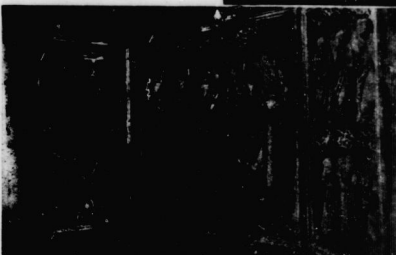


Rechts: Kirchenruine in Granau

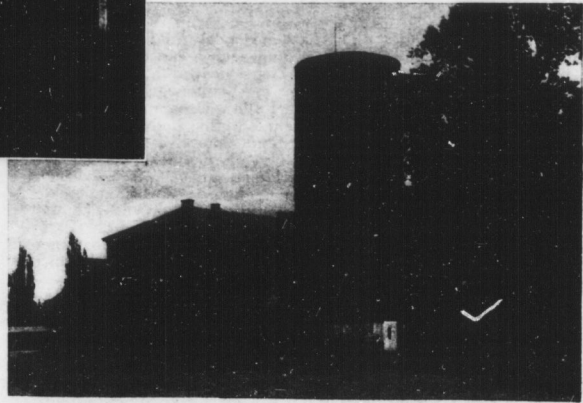
Rechts außen: Der Burgfried in Krosigk



Unten: Reste des gotischen Schnitzaltars aus der Ursulakirche Niemberg



1654 wieder aufgebaut und von Nietleben aus benutzt, doch ist sie im vorigen Jahrhundert nach und nach zerfallen. 1886 wurde ihre Einrichtung nach Nietleben überführt. Ihr Ueberrest ist das einzige, was an den Ort Granau erinnert. So erzählen uns überall Spuren von vergangenen Zeiten. ht.



Wenn die Villa sturmfrei ist.. / Von K. Birnbaum

Bottke, der Privatgärtner des reichen Timmes, schob die Handmähmaschine mit Schwung über den gepflegten Rasenstreifen und marschierte mit seinen schweren Holzschuhen, den Körper gegen den Griff der Maschine stemmend, eilends hinter den von den Lauffrädern in Bewegung gesetzten surrenden Messern her, die durch ihre flinke Umdrehung das saftige Gras kürzten. Trotz der Morgenkühle arbeitete Bottke mit aufgekrempten Hemdsärmeln, und immer, wenn er einen Streifen des saftigen Grüns geschnitten hatte, ließ er sich auf die Maschine stützen, stehen und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Ja, ja, bei dieser Arbeit wurde ihm auch bei kühler Witterung warm, denn die Maschine mußte schnell über den Rasen geschoben werden, da sich sonst das saftige Gras zusammengequetscht zwischen die Messer klemmte und dieselben sich nicht rück- noch vorwärts bewegten.

Eine wohlthuende Stille lag über dem Park, wenn der Gärtner in seiner Arbeit innehielt. Das Laub der Bäume rauschte und die Vögel in den Büschen und Baumkronen zwitscherten.

Bottke schob die Mähmaschine weiter. Das surrende Ding führte er jetzt dicht an der Hecke entlang, die den Rasen säumte. Er stieß gegen ein hohlklingendes Etwas, und gleich danach rollte eine leere Weinflasche aus der Hecke die kleine Böschung hinab auf den Rasen. Der Gärtner ließ die Maschine stehen, hob lächelnd die Flasche auf und warf sie in weitem Bogen auf einen Haufen zusammengehackten Laubes. Den Griff der Maschine schon wieder in der Hand, sah er dann zu der weißgetünchten Villa hinüber, die sich gut eingepaßt aus dem dunklen Grün der Bäume abhob.

Wie still und friedlich lag dieses Haus, aus dem so oft der Lärm herüberlärte und lärmende Menschen in den stillen Park herunter kamen. Jetzt freilich, da der alte Timmes, der Herr des Hauses, von seiner Geschäftsreise zurück war und seine Tochter eines argen Schnupfens wegen (Bottke mußte wieder lächeln, denn er wußte, wo sie den her hatte) das Bett hütete, lag Ruhe und Frieden über Haus und Garten.

Der alte Timmes liebte keine Vergnügungen, machte keine Gesellschaft. Er war einer der wenigen, die sich von einem kleinen Fabrikbetrieb durch geschickte Arbeit und wohlverdiente Spekulationen zu Macht und Reichtum emporgearbeitet hatten. Sicherlich hatte er nicht immer mit den saubersten Mitteln gearbeitet. Und dabei war er ein Gauner, der jeden Pfennig, den er ausgab, zehnfach umdrehte, dem man an Kleidung und Benehmen durchaus nicht seinen Besitz ansah. Und doch war er an vielen großen Werken mit ungeheuren Summen beteiligt. Wenn er daheim war,

sah man ihn kaum anders als am Schreibtisch über allen möglichen Papieren sitzend und auf losen Blättern Zahlen kritzelnd.

Doch kaum hatte er dem Hause den Rücken gekehrt, dann ging es in Villa und Garten hoch her. Man wußte ja, daß er nicht so schnell zurückkommen werde, denn die Tochter des alten Timmes, die im Hause den Ton angab, wenn der Vater fort war, informierte sich vorher schon über den Reiseplan des Alten. Viele seiner Reisen wiederholten sich zu ganz bestimmten Zeiten, so daß man schon ohne weiteres ihr Ziel kannte.

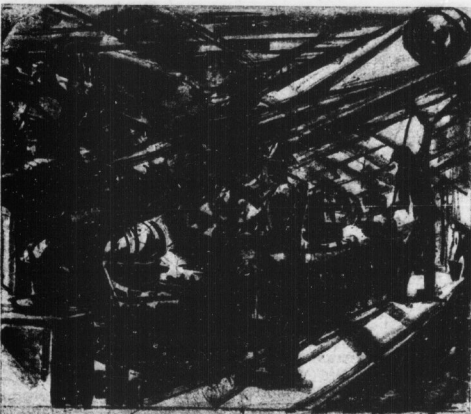
Fast jeden Sonnabendnachmittag fuhren dann die vornehm gekleideten Damen und Herren mit ihren Luxusautos vor und spazierten nachher geziert und steif im Park umher, unter-

ner, warmer Spätsommertag war es, und die Gesellschaft hatte beschlossen, auch das Abendbrot im Park einzunehmen.

Das Schönste und Teuerste hatte man angefahren. Da waren Kaviar, Austern und weif der Teufel, was sie da alles aufgetragen hatten an Eßwaren, die für diese Menschen, die schon nicht mehr wußten, was sie vor Uebermut essen sollten, Delikatessen waren. Der Gärtner schüttelte sich, wenn er nur an das schwabbelige Zeug von Austern dachte, die sie da eklig schlürfend herunter schluckten. Dazu wurde eine wahre Flaschenparade der teuersten Weine und Sekte aufgebaut. Die Getränke waren ja auch das Wichtigste bei dieser abendlichen Speiseneinnahme. Man sprach dem Alkohol kräftig zu, die leeren Flaschen rollten nur so ins Gebüsch, und die Gesellschaft wurde immer lärmender. Längst bewegte man sich nicht mehr so steif und gezwungen und die Unterhaltung bewegte sich in den niedrigsten sexuellen Gebieten. Die Weiber kreischten nur so über die gerissenen Töten und die Männer lachten mit ihren tiefen Bässen dazwischen. Der nüchterne Beobachter hätte bei diesen Zechgelagen Männlein und Weiblein so manchmal in den verhänglichsten Situationen angetroffen.

Erst bei dem letzten Fest, als die Nachtkühle die lärmende Gesellschaft schon längst in die luxuriösen Räume der Villa getrieben hatte und man drinnen bei Tanz und kreischendem Schlagergesang weiter dem Wein und Sekt zusprach, war der Gärtner durch schreckhaft klingendes Gekreisch noch spät abends in den Park hinausgelockt worden und hatte im Gebüsch liegend, einen Menschenknäuel entdeckt. Er war sofort wieder umgekehrt, doch glaubte er, den Urmissen nach, ein paar nackte Schenkel gesehen zu haben. Am nächsten Morgen hatte er an derselben Stelle einen seidenen Schlüpfier gefunden. Seine Frau mußte sich vor Lachen auf den Stuhl setzen, er derselben anbrachte. In der Dunkelheit der Nacht hatte Bottke natürlich niemand erkannt, doch als gegen Mittag des folgenden Tages die Tochter des Hauses an der fraglichen Stelle hin und her spazierte, hatte er doch geschmunzelt.

„So ist nun die vornehme, gebildete Gesellschaft, die sich so hoch erhaben über die Arbeiterschaft fühlt, wenn der Alkohol ihre letzten Hemmungen beseitigt hat,“ dachte Bottke, und schob die surrende Maschine den letzten Streifen ungeschnittenen Grases entlang, stützte sich dann, wie nach jedem Streifen, auf die Maschine, wischte sich den Schweiß von der Stirn, sah nochmals lächelnd zur Villa hinüber und spuckte dann verächtlich in großem Bogen aus.



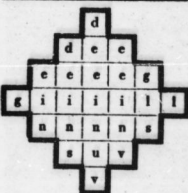
Sella Hasse: In der chemischen Fabrik

hielten sich in gewählten Ausdrücken. Die Herren tänzelten um die aufgeputzten Weiblein herum, und bei Begrüßungen knallten sie die Hacken zusammen und dienerten, daß man sich wunderte, daß die eingeklemmte Glasscherbe (Bottke sagte immer „Affenglas“ dazu) nicht aus der Augenhöhle rutschte.

„Da kann einen wahrhaftig allerhand ankommen,“ dachte der Gärtner manchmal.

Bei der Kaffeetafel, die bei schönem Wetter im Garten stattfand, wurde die Gesellschaft dann gewöhnlich schon lärmender, doch ging alles noch in gewählten Worten und steifen Bewegungen vor sich.

Anders wurde das bei der abendlichen Speisetafel. Bottke erinnerte sich gerade an das letzte Fest im Garten der Villa. Ein schö-



Diamanträtsel

Man verteilte die Buchstaben so in der Figur, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Konsonant, 2. Römische Münze, 3. Fluß in Westfalen, 4. Stadt in Italien, 5. Strom in Asten, 6. Naturgebilde, 7. Konsonant.

Silbenrätsel

al, be, bro, che, dam, de, e, e, el, en, er, furt, ge, gel, gi, go, gol, i, i, ig, in, jers, kas, km, la, le, li, ll, lu, ma, na, na, na, nes, ni, o, ot, pen, row, rin, rok, sal, se, sel, sol, stral, such, ta, tam, tech, ter, ti, tu, vi. — Aus vorstehenden Silben bilde man 21 Wörter folgender Bedeutung: 1. Städtisches Kollegium, 2. Arbeiterverbindung, 3. Oberalienische Provinz, 4. Religiöser deutscher Dichter, 5. Spanischer Fluß, 6. Schwedischer Dichter, 7. Stadt in Holland, 8. Hautkrankheit, 9. Vielfache Benennung von Fachschulen, 10. Weiblicher Vorname, 11. Europäischer Staat, 12. Biblische Person, 13. Wagnersche Operngestalt, 14. Russischer Dichter, 15. Stadt in Mitteldeutschland, 16. Organ, 17. Mitteleuropäisches Gebirge, 18. Nebenfluß des Bug, 19. Heilmittel, 20. Stadt im Osten Marokkos, 21. Gewebeart. — Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, ergeben ein sich immer wieder beweisendes Sprichwort (ch = ein Buchstabe).

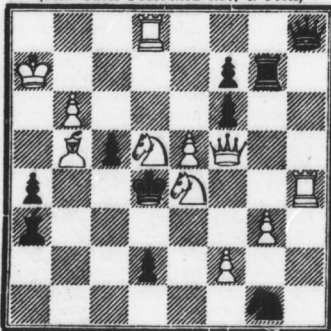
Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 1. Ate, 3. Goa, 5. Soutale, 8. Ewald, 10. Ranke, 12. Eli, 14. Stiel, 16. Dep, 18. Alp, 20. Ulan, 21. Buea, 22. Nil, 24. Rat, 25. Tanga, 29. Hai, 31. Angel, 32. Pirna, 34. Emerson, 35. Tor, 36. Eis. Senkrecht: 1. Ale, 31. All, 8. Willigung, 2. Esau, 17. Eli, 28. Oger, 14. Spali, 6. Udel, 26. Able, 15. Lie, 23. Ane, 7. Arie, 27. Cipa, 15. Laura, 3. Gené, 19. Lea, 30. Arne, 11. Karpathen, 4. Ase, 33. Aas. — Wechselbar: Spanten, Spanien.

Schach

Schachaufgabe Nr. 575 (30. 11. 50)

J. A. Schiffmann v. Chisinau (Brit. Chess Federation 1950, I. Preis)



Matt in 2 Zügen

Spanische Partie

Gespielt bei der Bundesmeisterschaft, Pfingsten 1950 in Magdeburg.

Weiß: Sannowitz, Essen; Schwarz: Wrzesniowski, Breslau. 1. d4, e5; 2. Sf3, Sc6; 3. Lb5, Sf6; 4. 0-0, d6; 5. Te1, Le7; 6. c3, Ld7; 7. d4, e4d4; 8. Sxd4, 0-0; 9. Sd2, Se5; 10. Lxd7, Dxd7; 11. Sf5, Tfe8; 12. f4 (Weiß berechnet nicht genau und spielt unsolid. Es geht ein Bauer verloren), 12. ... Sd5; 13. Te3 (Wenn 13. Tf1, so Sxc1; 14. Txc1, Sxc4 und immer ist ein Bauer gewonnen), 13. ... Sxf4; 14. Sf1, Sg5; 15. Sf1g3, Lf8; 16. Df1, d5 (Sehr gut! Gewinnt die Qualität);

17. e4d5, Le5; 18. Df2, Lxc3; 19. Lxc3, Dxd5 (Auf 19. ... Sxd5; 20. Td1, Dc6 war die kommende Fortsetzung nicht möglich); 20. Sh6+ (Eine sehr hübsche Kombination, die Weiß da ausgeknobelt hat und die ihm die Qualität wieder zurückbringt, Auf 20. ... Kh8, kommt T1. Ld4 mit gutem Angriff. Wird dagegen der Springer durch 20. ... exf4 geschlagen, so folgt 21. Dxf6, Lxc3; 22. Sf5, De5; 23. Sh6+, Kf6; 24. Dxf7+), 20. ... Kf6; 21. Le5+, Se7; 22. Sh5, b6 (Auch mit 22. ... Sfg8; 23. Sxe7, Sxe7; 24. Sf5 muß Schwarz die Qualität wieder rausrüken); 23. Lxe7+, Txe7; 24. Sxe7, Kxe7; 25. Te1+, Kf6; 26. b4 (Durch diesen Zug wird der weißen Bauerkette jeder Fall genommen), 26. ... Te8; 27. Txe8+, Sxe8; 28. h3, Sd6; 29. Df3 (Weiß sieht wohl ein, daß er seine Bauern auf die Dauer nicht halten kann und gibt sich der ungewissen Hoffnung hin, bei offenen Linien und vielmöglichen Damenschachs ein paar andere zurückzugewinnen. Aber Schwarz macht einen Strich durch diese Rechnung), 29. ... Dxa2; 30. Da8+, Ke7; 31. Kh2, Dc4; 32. Dxa7, Dxc3; 33. Dxb7, b6; 34. Sf1, Sf5; 35. Db7, De5+; 36. Kgl, h3; 37. Df5, Dd4+; 38. Kh1, Dxb4; 39. g4, h4g4; 40. h4g4, Sd6; 41. Sg5, De1+, 42. Kh2, h5; 43. Se2, Dd2; 44. Kg3, b4; 45. Sf4, c5; 46. g5, Df4+; 47. Kg4, De4; 48. Dxe4, Sxe4; 49. Sd3, Kd6; 50. Kd1+, Kd5; 51. Se5, b5; 52. Sxf7, b2 und Weiß gab auf.

Lösung zu Nr. 575 (K. Kaiser): Kh3, Dc2, Tb8, d8, Lb3, Ba5, d2, e5 (8) — Kc6, Ta4, Sc5, Bc4, c7, f7 (6) — 2f+. 1. d2-d4! Dr. 2. d5-f1. 1. ... c4xd3 (c. p.); 2. Lxa4+. 1. ... c4xb3; 2. Dxe5+. 1. ... c5; 2. Ld5+. usw. Die Anregung zu dieser Aufgabe gab ein Artikel J. Umhoffs, Rostoff, über die Aktivität des en passant-Bauern im Oktoberheft der „Schwalbe“. Die dreimalige Aktion des Bc4 in dieser Aufgabe geschieht leider auf Kosten der Handlungsfreiheit des Weißen. (Schachgefahr des w. K!)

Briefkasten

K. D., Ehrenfriedersdorf: Der eingesandte ♗ ist nebenlosig durch 1. f4+, Kxe4; 2. Sg3+, h4g3; 3. Sxg3+. Was der Inhalt an Motiven aufweist, reicht nicht aus für eine Aufgabe. Auch ist die technische Verwertung der Motive noch zu primitiv.

USLAR IM SOLLING



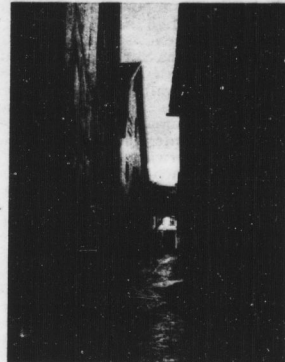
Das Rathaus in Uslar
Unten: Jugendherberge



Der Solling, der sich am rechten Ufer der Weser von Bursfelde bis Holzminden erstreckt, ist nach dem Harz das größte Waldgebiet Norddeutschlands. Ein großer Teil des Sollings, in dessen Besitz sich Hannover und Braunschweig teilen, gehört politisch zu dem südhannoverschen Kreise Uslar, dessen Fläche zu mehr als der Hälfte mit Wald bedeckt ist. Dieser Waldreichtum bestimmt auch die wirtschaftliche Struktur des Kreises. Und so finden wir seit uralten Zeiten die Sollinger mit der Gewinnung von Pottasche beschäftigt, die in der Hauptsache bei der einstmals hier in Blüte stehenden Leinenbleicherei verwendet wurde. Heute gibt es nur noch in dem eine halbe Stunde von der Kreisstadt gelegenen Dörfchen Sohlingen einen Großbetrieb, die ehemals königliche Musterbleiche. Aber auch für die seit mehr als 500 Jahren betriebene Glasindustrie, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt war, nach dem Kriege aber fast völlig erloschen ist, war die Pottasche ein wichtiges Produkt. Daneben finden wir als Erwerbszweig früherer Jahrhunderte die Köhlerei, zumal im Solling fündigen Eisenerze mit Holzkohle in Uslar verhüttet wurde. Die Holzkohle wurde jedoch später von ihrer Schwester, der Steinkohle, vollständig verdrängt, und so ist das Holz heute zu einem kostbaren Werkstoff geworden, der in mehreren Möbel- und Holzwarenfabriken in Uslar und Umgegend verarbeitet wird. Die Sollinger Holzwarenindustrie genießt Weltruf, ihre Produktion sind wichtige Exportartikel. Die Vormachtstellung der Holzindustrie im Uslarer Wirtschaftsgebiet bewirkte, daß die Organisation der Holzarbeiter unter den Gewerkschaften den ersten Platz einnimmt. Außer dem Holz birgt der Solling aber auch noch andere Schätze. Die Eisenerzlager sind zwar erschöpft, dafür wird aber in einem Bergwerk Kali, hochwertiges

Links: Altes Fachwerkhhaus

Stein- und Hartsalz gefördert. In früheren Jahren lieferten die großen Sandsteinbrüche die bekannten „Sollinger Platten“ zum Behang und zur Bedachung der Häuser und zum Belegen der Fußböden und Fußsteige. Dieser Erwerbszweig ist heute aber völlig bedeutungslos. Dafür hat sich eine andere Industrie glänzend entwickelt: die Basaltindustrie, die im Kreise mit mehreren großen Werken, darunter dem von mehreren Provinzen und Kreisen errichteten kommunalen Betriebe „Basaltwerk Niedersachsen“, vertreten ist. — Uslar, Sitz eines Landratsamtes und Amtsgericht, ist ein sauberes und freundliches Städtchen von etwa 2700 Einwohnern. Sein Wahrzeichen ist das im Jahre 1476 erbaute schöne Rathaus mit einem lustigen, mit „Sollinger Platten“ behangenen Türmchen. Mehr und mehr entwickelt sich Uslar zum Ausgangspunkt für Sollingwanderungen. Besonders die wandernde Jugend zieht es in den schönen Wald. Dem gesteigerten Verkehr mußte durch Errichtung einer Jugendherberge Rechnung getragen werden, die vor einigen Monaten ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. — Ein Drittel des Kreises wird landwirtschaftlich genutzt, vorherrschend sind kleine und mittlere bäuerliche Betriebe. Schwer ist die Arbeit der Menschen, die dem Boden das zum Leben Erforderliche nur in harter Fron abringen können. Kein Wunder, daß der Sollinger derb, verschlossen ist. Aber unter der harten Schale des Niedersachsen steckt ein guter Kern. Neuem ist dieser Menschenschlag nur schwer zugänglich, was er aber als gut und richtig erkannt, hält er auch fest. Schwer war daher auch der Boden für die sozialistische Idee zu beackern, die Saat ist aber gut aufgegangen und gereift. Hatte die Sozialdemokratie vor dem Kriege schon schöne Erfolge zu verzeichnen, so wurde das nach 1918 noch besser. Uslar war der erste südhannoversche Kreis — von 8 Kreisen haben 4 sozialdemokratische Landräte —, der einen Sozialdemokraten als Landrat erhielt. Und nichts hat vermocht, unsere Position zu schwächen. E. F.



Die »Klanken«-Gasse
Unten: S.A.J. demonstriert in Uslar



Unser Streben

Man wird in Fragen der Arbeitsorganisation sicherer gehen, wenn man nicht fragt: gehört dieses oder jenes zu den Bedingungen, die erfüllt werden müssen, bevor eine ideale Gedankenkonstruktion gesellschaftliche Wirklichkeit wird? — sondern: trägt es dazu bei, die Menschen glücklicher zu machen, infolgedessen besser und mehr geeignet zum Aufbau einer besseren Ordnung? So wird das Streben zur Verwirklichung dieser besseren Ordnung und glücklicheren Menschen, nach der Entfaltung der psychologischen Motive, die eine solche Ordnung erst lebensfähig machen können. Hendrik de Man

Unten:

Franz Ernst
ein Sechsjähriger aus Beesenlaublingen, der unentwegt und aufopfernd für Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft tätig ist

Unten:

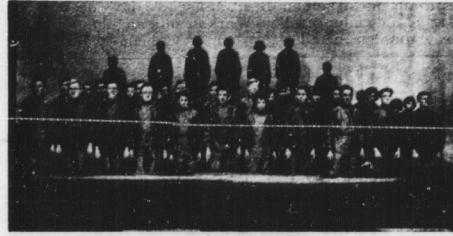
Gustav Fellwöck
ein Parteiveteran in Neubötzen, wo er als Gemeindevorsteher und Schöffe tätig war, ist im Alter von 67 Jahren gestorben



Ein Werk der opferfreudigen Solidarität

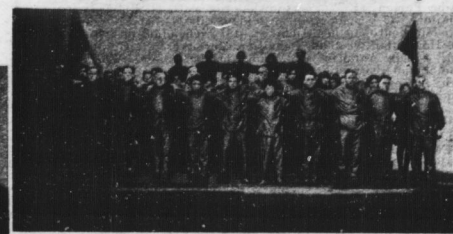
Oben: Selbst den Sonntagnachmittag opfern die Arbeiter-Turner und Sportler von Cröbern bei Leipzig zum Bau eines Eigenheimes

Unten: Turnhalle und Vereinsheim am Tage der Grundsteinlegung. Am 29. und 30. November findet die Einweihung des bis dahin fertiggestellten prächtigen Gebäudes statt. Ohne Beihilfe von Staat und Reich wird dieses Gebäude ein Wahrzeichen der Opferfreudigkeit und Solidarität der sozialistischen Arbeiterschaft von Cröbern sein



Sprechchor des Arbeiter-Kulturkartells Altenburg (Thür.)

Das Kulturkartell hat sich unter der tätigen Mithilfe eines Schauspielers des Landestheaters einen Sprechchor geschaffen, der weit über die Grenzen unseres Agitationsbezirkes hinaus bestens bekannt ist. Fester Wille und eiserner Fleiß haben es bewerkstelligt, daß der Sprechchor schon nach vielen Städten Thüringens und Sachsens geholt wurde und dort große Erfolge erzielte. Ein Sprechchor ist aber auch nur dann der Partei- und Arbeiterbewegung nützlich, wenn er wirklich Erstklassiges leistet. Wo die Gewähr dafür gegeben ist, soll die Masse auf die Masse wirken als bestes Kampfmittel und Erziehungsmittel. Die Schriftsteller können sich ein Verdienst erwerben, wenn sie auch Werke schaffen wollen, die nicht nur zu Revolutions- oder Mai feiern Verwendung finden können. Die beigegebenen Bilder sind von der Revolutionsfeier am 9. November im Volkshaus Altenburg. W.



Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Einsendungen ist anzugeben: Ausgabe III — Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3